

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

177 (1.8.1939)

# Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 177

Dienstag, 1. August 1939

111. Jahrgang

# In England spukt der Bombenschreck

Immer neue Trennauweisungen — Sicherheitsmaßnahmen für Englands Königspaar

London, 1. Aug. In Bootle, unweit von Liverpool, explodierten in der Nacht zum Dienstag zwei Bomben in der Straßenbahnstation. Die Anschläge werden auf die IRA zurückgeführt. Der Schaden soll erheblich sein. Menschenleben wurden nicht gefährdet.

In der Nähe der Londoner Brücke über die Themse wurde am Montagabend eine Bombe in einer Telefonzelle gefunden, die jedoch noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte.

Die Morgenblätter berichten nähere Einzelheiten über die Ausweisung von weiteren zehn irischen Nationalisten. Unter den neu festgenommenen befinden sich auch zahlreiche Frauen und sogar Tinnen unter 20 Jahren. In London anhängige Mitglieder der IRA sollen geheime Anweisungen erhalten haben, ihren Wohnsitz in die Provinz zu verlegen, um die Ausweisung zu verhindern.

Dem „News Chronicle“ zufolge soll sich der Führer der IRA Sean Russell, in der Nähe von Cort (Irland) aufhalten.

Auf dem Euston-Bahnhof in London, von dem aus gestern die königliche Familie London verließ, um sich nach Schloss Balmoral zu begeben, waren Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden, wie sie in diesem Umfang bisher noch nicht angeordnet worden sind. Sämtliche Zugänge zu dem Bahnhof, auf dem der Zug des Königs abfuhr, wurden abgesperrt, und die Polizei hielt bis zur Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig Wache.

Konsequenzen, die sich aus der Nichterfüllung von vertraglichen Abmachungen zur Vorführung deutscher Filme ergeben, entzogen. Gleichzeitig wurde der Boykott für Filmstreifen und Photopapiere, die bisher aus Deutschland bezogen wurde, beschloffen.

## Eine neue Schlappe für Roosevelt

Senat bewilligt nur 75 Millionen von 500 Mill. beantragten Dollar.

Washington, 1. Aug. Der Bundes Senat bereite Roosevelt eine neue Niederlage bei seinem Versuch, die amerikanische Wirtschaft vor den nächstjährigen Wahlen mit neuen Dollar-millionen künstlich anzufurbeln. Nach einer heftigen Aussprache bewilligte der Senat mit 44 gegen 33 Stimmen 75 Millionen Dollar von insgesamt 500 Mill., die Roosevelt innerhalb seines noch schwebenden Darlehensprogramms als Kredit für ausländische Käufer amerikanischer Waren angedeutet hatte. Die bewilligten 75 Millionen sollen den ausländischen Interessenten durch die Ausfuhrbank zugänglich gemacht werden. Die Opposition beanstandete die Kreditgewährung insbesondere deshalb, weil erfahrungsgemäß die Rückzahlung Schwierigkeiten bereite. Die Präsidentschaftsamtswärter Taft und Vandenberg hatten ursprünglich sogar eine Beschränkung auf 25 Mill. Dollar verlangt.

## Die neue tschechische Regierungstruppe

7000 Mann und 280 Offiziere. — Gemischte Bataillone in verschiedenen Garnisonen.

Prag, 31. Juli. Anlässlich der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren hat der Führer die Aufstellung einer tschechischen Regierungstruppe für die Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Protektorat genehmigt.

Einzelheiten über die Aufstellung und Gliederung dieser Regierungstruppe wird durch eine Verordnung der Protektoratsregierung bekannt gegeben werden, wenn die Vorarbeiten hierfür beendet sein werden. Oberbefehlshaber der Regierungstruppe wird der Präsident. Die Verwaltungsstellen dieser Truppe gehören zum Bereich des Ministerpräsidenten. Kommandant der Regierungstruppe wird der Generalinspekteur mit dem Sitz in Prag, dem die Inspektorate Prag, Brünn und Königgrätz unterstehen. Den Inspektoren werden gemischte Bataillone in verschiedenen Garnisonen im Protektorat unterstellt. Die Angehörigen der Regierungstruppen, die ausschließlich tschechischer Nationalität sein müssen, sind aus den Reihen der tschechischen Armee auszuwählen. Ihre Ergänzung wird durch freiwilligen Eintritt tschechischer Personen aus allen Volksschichten mit der Verpflichtung zu 25jähriger Dienstzeit erfolgen. Die Gesamtstärke der Regierungstruppe wird 7000 Mann und 280 Offiziere betragen.

# Eine Chamberlain-Rede — und eine Antwort

Die Doppelzüngigkeit der englischen Politik — London, der Schutzhengel des polnischen Terrors

London, 31. Juli. Ministerpräsident Chamberlain gab am Montag im Unterhaus bekannt, daß eine britische und eine französische Militärmission sich wahrscheinlich noch diese Woche nach Moskau begeben werden. Im einzelnen erklärte Chamberlain, die sowjetische Regierung habe vorgeschlagen, sofort mit militärischen Besprechungen zu beginnen, und die britische und französische Regierung hätten sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt.

Es sei beabsichtigt, daß gleichzeitig mit den militärischen Besprechungen die politischen Besprechungen fortgesetzt werden sollen. Auf eine Zwischenfrage erklärte Chamberlain, daß die militärischen Besprechungen wahrscheinlich diese Woche beginnen würden. Auf eine weitere Frage, ob man aus der Zusammensetzung der britischen Delegation den Schluß ziehen könne, daß auch Flotten- und Luftfragen besprochen würden, antwortete Chamberlain: „Offensichtlich“.

## Polen muß weiter warten!

Im Unterhaus gab Chamberlain die Erklärung ab, daß die Schwierigkeiten bei den englisch-polnischen Finanzverhandlungen kaum noch vor Schluß der Sitzungsperiode behoben werden könnten. Chamberlain erklärte, er könne im Augenblick den Mittelungen, die der Schatzkanzler am 25. Juli über die Finanzverhandlungen gemacht habe, nichts hinzufügen. Mit kaum hörbarer Stimme konnte Chamberlain fortfahren, daß die Verhandlungen über den Vertrag mit Polen noch immer im Gange seien.

Auf eine Frage des Labour-Abgeordneten Henderson, ob es sich nicht um lediglich technische Schwierigkeiten handele, und ob die politischen Vorteile die Nachteile eines Abkommens nicht beträchtlich überwiegen, erwiderte Chamberlain: „Die Schwierigkeiten sind technischer Art. Wir hoffen, daß sie überwunden werden. Aber es ist nicht möglich, sie zur Eindringung eines Gefühls noch rechtzeitig zu überwinden.“

## Und die Lage im Fernen Osten

Im Unterhaus wurde Chamberlain von mehreren Abgeordneten gefragt, ob die britische Regierung eine ähnliche Maßnahme treffen wolle, wie die amerikanische mit der Kündigung des Handelsvertrages von 1911 gegen Japan. Chamberlain erklärte: „Es handelt sich hier um eine Frage, die eine sorgfältige Prüfung erfordert, und ich bebaure, daß ich nicht in der Lage bin, heute eine Erklärung abzugeben.“ Auf jeden Fall würden Konsultationen mit den Dominions-Regierungen notwendig sein. Der Labour-Abgeordnete Henderson fragte hierauf, ob es nicht in Anbetracht der Tatsache, daß die britische und die amerikanische Regierung durch die Grundzüge des Neunmächtevertrages gebunden seien, wünschenswert sei, daß die britische Regierung soweit wie möglich hinsichtlich der Lage, die durch Japans Vorgehen in China geschaffen worden sei, dieselbe Politik wie die Vereinigten Staaten verfolge. Chamberlain erwiderte, im großen und ganzen sei er der Ansicht, daß die Ziele der Regierung der Vereinigten Staaten und der britischen Regierung ähnlich seien. Natürlich seien die Bedingungen nicht genau

dieselben. Auf eine weitere Frage bestätigte Chamberlain nochmals, daß er mit den Dominions Fühlung halten wolle.

Ferner wurde Chamberlain gefragt, ob er der amerikanischen Regierung versichern wolle, daß, falls sie eine Sperre für Kriegslieferungen nach Japan beschließe, die britische Regierung einen ähnlichen Schritt unternehmen werde. Unterstaatssekretär Butler erklärte hierauf, er könne nicht sagen, welche Schritte die britische Regierung in einem solchen Falle beschließen werde.

Die Frage, ob die japanischen Behörden die Rückgabe der chinesischen Silberbestände in Tientsin verlangt hätten, blieb unbeantwortet. Als Butler hierauf nochmals gefragt wurde, ob diese Frage bereits bei den Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter in Tokio und dem japanischen Außenminister aufgeworfen worden sei, erklärte er, diese Frage müßte schriftlich eingereicht werden.

Berlin, 31. Juli. In beiführender Weise behandelt der Deutsche Dienst die heutigen außenpolitischen Betrachtungen im Unterhaus zu London. Wir geben die dem Deutschen Volke aus der Seele gesprochenen Ausführungen des Deutschen Dienstes nachfolgend ungekürzt wieder:

„Mit einem immerhin beachtlichen Aufwand von Rhetorik hatte die Londoner Presse vergeblich versucht, Deutschland angesichts der bevorstehenden grundsätzlichen Ausführungen des englischen Premierministers zur außenpolitischen Lage in Spannung zu versetzen. Herr Chamberlain hat die Londoner Presse Lügen gestraft, aber unsere Erwartungen nicht enttäuscht. Bei der Lektüre dieses umfangreichen Reklams gibt es nur wenig lichtvolle Darlegungen, die einer Antwort bedürften. Wertvoll ist vor allem für uns die Feststellung des Leiters der britischen Außenpolitik zur Lage im Fernen Osten über die Wechselseitigkeit der Ziele und Absichten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens gegenüber Japan und der gleichzeitige Hinweis darauf, daß in verschiedenen Fällen verschiedene Methoden angebracht seien. Wir dürfen dies als eine Bestätigung unserer Auffassung buchen, daß England und USA, in ihrer Haltung gegenüber Tokio sich die Hände zusetzen und mit verteilten Rollen spielen. Es gibt zahlreiche Beispiele in der Geschichte, vor allem der letzten Jahrzehnte, für die für den Frieden der Welt gefährlichen Konsequenzen, zu denen die Doppelseitigkeit der Diplomatie des Foreign Office führt. Und es ist für uns nicht ohne Interesse, daß gerade am heutigen Tage die „Aswelta“ von der Zweideutigkeit der britischen Politik sprach, die man im Verkehr mit Großbritannien in Rechnung stellen müsse.“

Von weit geringerem Interesse für das Reich sind dagegen die Worte, die Herr Chamberlain über das Schicksal von 400 000 Deutschen in Danzig zu sagen wußte, von denen er weder gefragt, geschweige denn darum gebeten wurde. Der englische Premierminister hat den vorwiegend deutschen Charakter Danzigs nie bestritten. Wir wollen ihm zusätzlich versichern, daß das deutsche Danzig ungeachtet außenpolitischer Debatten im Unterhaus mit regiedollen Anfragen zum Reich zurückkehren wird. In Warschau allerdings wird man mit heiterer Ueberraschung Chamberlain von der bewundernswerten Ruhe sprechen

## Die Fernost-Sorgen der Westmächte

Fühlungsnahme Englands mit Frankreich und USA wegen der Tokio-Verhandlungen. — Britische Beruhigungserklärung an Tschungking.

London, 1. Aug. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ berichtet, daß die britische Regierung der Tschungking-Regierung eine lange Erklärung über die britische Chinapolitik habe zukommen lassen. Sie besage, daß die britische Politik in Nordchina den Tatsachen ins Auge zu sehen, keineswegs eine Veränderung der britischen Politik in China bedeute oder, offen gesagt, daß man China nicht in Stich lassen werde. In London ist man sich klar, daß die Verhandlungen in Tokio ein entscheidendes Stadium erreicht hätten. Die japanische Forderung hinsichtlich der chinesischen Silberbestände von Großbritannien nicht angenommen werden. Andere Mächte, genannt wird Frankreich, würden in gleicher Weise berührt und über alles, was bei den Verhandlungen vor sich gehe, unterrichtet. Welche Maßnahmen Amerika treffe, gehe Amerika allein an. Die britischen und die amerikanischen Probleme verliefen aber im großen und ganzen parallel.

## Die Truppenverstärkungen für Singapur.

London, 1. Aug. Zu dem gestern amtlich bekannt gegebenen Beschluß, die britischen Truppen in den Malaienstaaten durch zusätzliche Kontingente zu verstärken, meldet die „Times“ aus Singapur, daß die Verstärkung wahrscheinlich sehr beträchtlich sein werde. Die ersten Einheiten — es dürfte sich um indische modern ausgerüstete mobile Truppen handeln — würden etwa in einer Woche eintreffen. Es sei als sicher anzunehmen, daß sie für die Dauer der internationalen Spannung dort bleiben und daß sogar weitere Verstärkungen aus Indien hinzugezogen würden. Die gegenwärtige Garnison in den Malaienstaaten bestünde aus drei Infanteriebataillonen in Singapur und einem Malaisischen sowie einem indischen Bataillon zusammen. Außerdem liege in Singapur ein beträchtliches englisches Artilleriekontingent.

## Nervöses Polen

Warschau dementiert Krejzowski-Reise nach Moskau. Hochflut von politischen Gerüchten.

Warschau, 31. Juli. In der polnischen Öffentlichkeit sind in politischen Kreisen grassiert zur Zeit eine Hochflut von Gerüchten. Nach dem Scheitern der Finanzverhandlungen in London sehen vor allem wirtschaftlich unterrichtete Kreise verweist nach einem Rettungsgänger aus, der den dem Abgrund zutrotzenden Karren der polnischen Wirtschaft aufhalten soll.

Selbsters wird der Plan des polnischen Bizeußenministers Krejzowski erörtert. Von amtlicher Seite wird nun aber dieser Plan dementiert.

## Der Boykott des deutschen Films in Polen.

Warschau, 1. Aug. Der Verband der Lichtspielhausbesitzer in Polen hat mit dem Verband der Filmindustriellen (beide Organisationen werden von Juden beherrscht) ein Abkommen über die Aufhebung aller Verträge zur Vorführung deutscher Filme getroffen. Auf diese Weise werden die Lichtspielhäuser aller

Hören, welche die polnische Regierung an den Tag gelegt habe. Diese bewundernswerte Ruhe dürfte den britischen Soldatentruppen polnischer Staatsangehörigkeit vergehen, sollte Großbritannien sich bereit finden, für die täglichen kühnen Gedankensflüge der polnischen Chauvinisten nach Berlin bis auf den letzten polnischen Soldaten zu kämpfen.

Es übersteigt aber immerhin das Maß des Erträglichen, wenn Herr Chamberlain angesichts ununterbrochener Vergehungen gegen Leben und Eigentum deutscher Volksgenossen in Polen, die dem Premierminister selbstredend ebenso bekannt sein müssen, wie den Warschauer Korrespondenten der Londoner Blätter, für ein friedensgefährdendes Verhalten der Polen anerkennende Worte findet. Herr Chamberlain hat es deutlich ausgesprochen: die britische Regierung ist endlich darauf bedacht, nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie die Unabhängigkeit anderer Staaten zu beschreiben wünsche. Wir können getrost die Antwort den bündnisfreien Staaten überlassen, die schließlich nicht eines billigen Scherzes wegen sich mehrfach protestierend in London gegen den Versuch des Foreign Office wandten, die Randstaaten zum Handelsobjekt naderer Interessen der britischen Strategie zu machen.

Mit dem Familiennach, dem die einleitenden Ausführungen des Premierministers gewidmet waren, wird sich das Empire selbst beschäftigen müssen.

Wir erlauben uns nur zu bemerken, daß es für uns den Anschein hat, als fehle es manchmal an der Einheitslichkeit der Auffassungen über die Zweckmäßigkeit der britischen Außenpolitik zwischen Regierung und Volk, was nicht besonders verwunderlich wäre, wenn sich der Steuerzahler in England überlegt, daß das Foreign Office gegenwärtig auf dem besten Wege ist, sein Geld in eine Steigerung polnischer Größenwahrnehmung umzuwandeln.

Streifenfabrik in Cleveland

3000 Streikende wollten General-Motors-Fabrik fürmen Cleveland (Ohio), 31. Juli. Vor der Fißher-Cwalis-Fabrik der General-Motorswerke kam es zwischen 3000 bewaffneten Streikenden und der Polizei zu einer blutigen Straßenkollision, wobei eine Person getötet und 35 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Wenige Stunden vorher hatten kommunistische Gewerkschaftsbünde die Streikenden aufgehetzt und die Parole ausgegeben, auf die Fißher-Fabrik zu marschieren, weil es in den letzten Tagen Arbeitswilligen mit Hilfe der Polizei gelungen war, den Betrieb wieder teilweise zu eröffnen. Als sich am Montagmorgen mehrere Lastkraftwagen mit Arbeitswilligen und Angehörigen der Fabriktraktoren näherten, verühten die Streikenden die Kraftwagen in Brand zu setzen und die Tore zu fürmen. Die Wertpolizei erwiderte den Hagel von Steinen und eisernen Wurfgeschossen mit Gasbomben und gab Waffenträgern aus Feuerwehrrschländen und schließlich mit Gewehrfeuer. Von der Wertbesatzung freitken 7000 Mann bereits seit mehreren Wochen. Die Streikenden sind von der Gewerkschaft auf die wichtigsten Teile der Betriebe verteilt, um den Gesamtwerkungs-gang der 1940er Wagenmodelle zu unterbrechen, und so die Motorswerke möglichst empfindlich zu schädigen.

Das Flottenwettrüfen in USA.

Washington, 31. Juli. In einem Schlussbericht an den stellv. Marineminister Edson erklärte der zum Gouverneur Portoricos ernannte bisherige Flottenchef Admiral Leahy, die USA hätten eine Flotte im Bau, die imstande sei, die Flotte jeder anderen Seemacht vor den amerikanischen Gewässern zu besetzen. Er schlägt dann die beschleunigte Fertigstellung der im Bau begriffenen oder im Flottenbauprogramm vorgesehenen Schiffe vor. Leahy berichtet, daß während der letzten zwölf Monate 17 neue Schiffe in Dienst gestellt seien und die Gesamtzahl der im Dienst befindlichen Schiffe damit 346 betrage.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg
Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)
35] Erschüttert hatte Imholte dem Bericht gelauscht. „Das war furchtbar“, sagte er. „Mein Gott, wenn man sich das vorstellt!“
Pastor Lehners nickte. „Nicht wahr, dann kann man begreifen, daß die arme Frau den Verstand darüber verlor?“
Eine kleine Weile blieb es still. Dann fragte Imholte: „Sie hatten es also für möglich, Herr Pastor, daß hier ein Zufall waltete, und daß Erblichkeit nicht in Frage kommt?“
„Das halte ich durchaus für möglich. Sie können ja auch noch ein übriges tun und unseren Doktor hier in Orte aufsuchen. Der war damals schon hier, als die Sache mit Fritz Kamtens Vater passierte und hat ihn behandelt. Dann möchte ich Kamten noch empfehlen, daß er sich um die Familie seiner Großmutter kümmert und zu erforschen sucht, ob ihre Eltern gesund waren, und ob die Nachkommen ihrer Verwandten es heute sind.“
Imholte stimmte ihm lebhaft zu. Ja, das zu wissen war allerdings sehr wertvoll.
„Soviel ich weiß“, fuhr der Pfarrer fort, „war sie nicht von hier gebürtig, sondern stammte aus Ostpreußen. Die alte Rentennutter, von der ich die Geschichte ihres Unglücks habe, hat es mir einmal erzählt. Aber darüber wird im Elternhause ihres Verwalters ja Näheres bekannt sein.“
Imholte erhob sich schwerfällig.
„Ganz sicher. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Ausführungen, Herr Pastor. Nun will ich wieder gehen. Eine Bitte habe ich allerdings noch. Ich möchte jetzt die Angehörigen

Mandatsregierung unterstützt das Bandennunwesen

Wie England in Palästina Politik macht

Beirut, 31. Juli. Es mehren sich die Meldungen aus Palästina, wonach das Unwesen der Banden, die im Solde der Mandatsregierung oder des britischen Militärs stehen und die von den britischen Behörden mit Kleidung, Waffen und Lebensmitteln versorgt werden, immer größeren Umfang annimmt. Die Engländer werfen für sie ungeheure Summen aus, um einmal durch das Treiben dieser Banden das Ansehen der nationalarabischen Freiheitskämpfer, denen man diese Vergehungen zur Last legt, herabzusetzen und weiter um die Bevölkerung durch tägliche Gewalttaten endlich doch noch für die britische Weisbuch-Politik reif zu machen.

In der Regel kommen die Anhänger der von den Engländern gefaßten Subjekte in die Dörfer und verlangen die Aushändigung von Waffen. Erwidern nun die Dorfbewohner, daß sie keine Waffen besitzen, so fordert man Geld und geht schließlich, wenn auch dies verweigert wird, dazu über, die wehrlosen Einwohner zu verprügeln und als „böswillige Anhänger der Freischärer“ dem Militär auszuliefern. Der Weg führt dann nach den entsprechenden „Vernehmungen“ ins Konzentrationslager. Meist finden die Dorfbewohner keinen anderen Ausweg, als ihre letzten ihnen noch verbliebenen Habeleistungen zu verkaufen, um den Forderungen dieser Banden nachzukommen und sich wenigstens noch einige Zeit vor dem Konzentrationslager zu retten.

Als sich so beispielsweise kürzlich ein gewisser Mohammed el Achoua el Barghouti aus der Gegend von Ramallah weigerte, ein Gewehr abzuliefern, da er keines besaß, und sich weiter weigerte, die Wohnung des bekannten Volksverrätters Raschahibi aufzusuchen, wurde er in bestialischer Weise verprügelt. Er brach bewußtlos zusammen und mußte von seinen Verwandten ins italienische Hospital nach Jerusalem gebracht werden, wo er

schließlich jetzt nach 55 Tagen seinen furchtbaren Wunden erliegt. Ein anderer Araber aus dem Dorfe Bidida wurde aufgebracht, sich zu Fahri Raschahibi zu bekennen, also ein Verräter an der nationalen Sache zu werden. Als er sich weigerte, ließ man ihm frei, entweder ein Gewehr herbeizuschaffen (am nächsten Besitzt steht die Todesstrafe!) oder eine Geldstrafe zu zahlen. Da er auch diesem Anfinnen nicht nachkam, wurde er vom britischen Militär so lange verprügelt, bis er schließlich keinen anderen Ausweg mehr sah und seine gesamte Hauseinrichtung, seine Weizen, das Del und die übrigen Feldfrüchte, seine Hühner und seine Schafe verkaufte und den Erlös von 70 Pfund den hängern Fahri Raschahibis aushändigte.

Von dem gleichen Schicksal wurde eine große Zahl von Arabern aus vielen Dörfern Palästinas betroffen. Ein weiterer Araber wohner von Bidida mußte seine Hütte für ganze sechs Pfund verkaufen, ein Araber aus dem Dorfe Sannirya war gezwungen, seine Schafherde für 15 Pfund zu veräußern. Ein Araber aus dem Dorfe Farha wurden der gezwungen, ihr Vieh für 100 Pfund an den Bandenführer Schatata zu verkaufen, besonders durch seinen Landverkauf an Luden bekannt ist. Der Abschluß dieses „Geschäftes“ trieb der Bandenführer dann den größten Teil der „Kaufsumme“ noch wieder ein. In einer anderen Gemeinde ist eine Herde von 14 Kühen „Spurlos verloren gegangen“.

Aus allen Berichten geht hervor, daß die Banden unter dem Schutz des englischen Militärs von Dorf zu Dorf ziehen, um ihre „Sondersteuer“ in Form von Geld, Lebensmitteln, Tieren und Getreide mit Gewalt einzutreiben. Selbst den englischen Behörden ist dieses von den britischen Militärbehörden unterstützte Nüßerwesen peinlich geworden, weil täglich neue Klagen und Beschwerden aus dem ganzen Lande einlaufen.

Hermann Göring an die Junkerwerke

Berlin, 31. Juli. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat den Junkers-Flugzeug- und Motorenwerken in Dessau anlässlich der drei neuen Rekorde in folgendem Telegramm seine Anerkennung ausgesprochen:

Die Ausstellung der drei neuen internationalen Geschwindigkeitsbestleistungen durch Ihren hertenmäßig hergestellten Bomber ist wieder ein glänzender Beweis des hohen Standes des deutschen Flugzeug- und Motorenbaus. Ich spreche der Belagung, der Betriebsführung und der gesamten Gefolgschaft zu der außerordentlichen Leistung meine volle Anerkennung, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen aus.

Rund um Bayreuths Bühnenspiele

„Siegfried“ in Anwesenheit des Führers.

Bayreuth, 31. Juli. Der zweite Tag des Bühnenspiels der Ring der Nibelungen, die Siegfried-Aufführung, gestaltete sich am Montag in Anwesenheit des Führers zu einem von echten Bayreuther Leistungen getragenen Erlebnis. Wieder erfüllte Heinz Tietjens seinische und musikalische Leitung das Werk mit einer heldisch gehaltenen Stimmung, die auch von den von Enki Pretorius geschaffenen Bühnenbildern ausging. In der bewährten Belagung Max Lorenz als Siegfried, Erich Zimmermann als Mime, Martha Fuchs als Brünhilde und Rudolf Bodemann als Wanderer nahm das vollbesetzte Haus die Ausführung mit innerer Anteilnahme begeistert auf.

Staatsbegräbnis für Minister Wolff

Ehrung des letzten österreichischen Außenministers in Salzburg

Salzburg, 31. Juli. Im Carabinieri-Saal der Salzburger Hofburg fand am Montag um 11 Uhr ein feierliches Staatsbegräbnis für den tödlich verunglückten letzten österreichischen Außenminister, Dr. Wilhelm Wolff, statt. Mit Reichsminister Dr. Seydewitz nahmen daran teil als Vertreter des Reichsaußenministers Generalstabschef Rhode, sowie Staatsminister Glaise-Horselenau, der Generalleutnant Dr. Rainer und Dr. Zurz sowie der stellv. Gouverneur von Wien, SA-Oberführer Schatziger. Reichskommissar Gaudelme würdel der dienlich verhielt war, legte auf seiner Reise durch Salzburg am Sarge des Verewigten einen Kranz nieder.

In seiner Trauerrede wies Minister Glaise-Horselenau auf das vorbildliche Leben des so plötzlich Dahingegangenen hin und hob die Verdienste hervor, die sich Dr. Wolff in seiner Arbeit und erfolgreichen Laufbahn durch seine Fähigkeiten und seine hervorragenden Eigenschaften erworben habe. „So wurde es auch gewaltige Erfüllung seines Lebens, als er am 13. März 1938 die denkwürdige Urkunde des Geheles über die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich als letzter österreichischer Außenminister unterzeichnete durfte.“

Im Namen des Führers legte Reichsminister Dr. Seydewitz einen Kranz aus Eichenlaub am Sarge nieder und sprach hierauf den Angehörigen das Beileid aus. Die vier SA- und SA-Männer trugen unter den Klängen des Deutschlandliedes den Sarg in den Hof der Hofburg, wo Ehrenkränze von SA und SA-Aufstellung genommen hatten. Im Anschluss an den Staatsakt wurde der Verewigte im St. Peter-Friedhof in der Familiengruft beigesetzt.

Werde Mitglied der NSD.

Vamtens aufsuchen, können Sie mir den Weg dorthin beschreiben?“
„Gewiß, sehr leicht sogar.“
Der Pfarrer trat ans Fenster und deutete mit der Hand nach draußen.
„Sie fahren erst in dieser Richtung weiter — vielleicht drei Kilometer — bis Sie über eine Brücke kommen, biegen den ersten Weg rechts ab und sind gleich da.“
„Vielen Dank.“ Imholte reichte ihm die Hand und er faste sie mit festem Druck.
„Ich wünsche Ihnen zu Ihrem Vorhaben alles Gute. Wenn es nötig sein sollte, so wenden Sie sich ruhig nochmals an mich.“
„Na, hat es geklappt?“ fragte der Chauffeur, als er Imholte wieder ins Auto half.
Imholte hatte ihm unterwegs erzählt, daß seine Tochter ihn zum Arzt schicken wollte. Er habe ihr den Gefallen getan und die Anstalten dafür getroffen, aber es hätte wirklich keinen Zweck. Er wolle dafür lieber ein bißchen Ahnenforschung betreiben und zugleich entfernte Verwandte in Welpen bejuchen.
„Ich bin zufrieden“, antwortete er auf die Frage.
Tatsächlich war ihm auch viel leichter zumute. Nun er die näheren Umstände kannte, war er schon fast überzeugt, daß alles einen guten Ausgang nehmen würde. Nur Fritz Angehörige wollte er noch sehen, die Mutter, von der er immer mit soviel Wärme sprach, den Bruder und dessen Kinder. Ob er auch noch bei dem alten Arzt vorfuhr? Nun, wenn es nötig sein sollte, konnte er ihn auch noch auf dem Rückwege aufsuchen.
Er gab dem Fahrer Anweisungen, und der Wagen fuhr los, holperte über das Pflaster der Dorfstraße. Welpen war nur ein kleines Dorf und mochte etwa sechzig bis hiezig Häuser umfassen. Sie fuhr bald auf der freien Landstraße, an der hier und da ein Gehöft lag.
Imholte sah aus dem Fenster. Nicht so guter Boden wie daheim, dachte er, viel sandiger. Hoppla, da war auch schon

die Brücke, und — rechter Hand — ein abzweigender Weg, ungepflastert zwar, aber gut befahrbar.
Es ging alles so schnell mit dem Auto — da — dieses Gehöft mußte es sein! Er gab dem Fahrer das Zeichen zum Halten.
Langgestreckt lag das Haus am Wege, quer davor eine Scheune und die Verbindung zwischen beiden Gebäuden stellte eine Wagenremise her. Um die Hausseite kamen in eiligem Lauf zwei Jungen, die wohl das Auto gehört oder gesehen hatten. Einige Schritte vom Wagen entfernt blieben sie zögernd stehen. Sie sahen sich so verblüffend ähnlich, daß Imholte unwillkürlich lächeln mußte.
„Wie heißt ihr denn?“ fragte er.
„Heinz und Willi Kamten“, antwortete der nächststehende ohne Scheu.
„Wo bin ich hier recht, dachte Imholte und stieg aus. Er reichte dem Fahrer ein Geldstück.
„Fahren Sie zurück ins Dorf und machen Sie es sich in einer Wirtschaft bequem. In zwei Stunden können Sie mich hier wieder abholen.
Dann wandte er sich an die Kinder.
„Seid ihr allein zu Hause?“
„Nein, Oma ist auch da. Die anderen machen Kartoffeln aus.“
„Na, dann wollen wir mal zur Oma gehen.“
Er schritt, gefolgt von den Kindern, durch den kleinen Vorgarten. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, eine Frau trat in ihren Rahmen. Eine Frau mit grau-blondem Haar — wie alt mochte sie sein? Fünzig Jahre? Fritz Kamtens Mutter?
Große, klare, dunkelgraue Augen — dieses Gesicht — Imholte kannte. Kannte er das Gesicht? Hatte er diese Züge nicht irgendwie in der Erinnerung?
Da lächelte die Frau auf eine seltsame, verwirrende Art. In die grauen Augen kam wie von innen her ein warmer Schein.
(Fortsetzung folgt)

Hochwertige Kammgarnqualitäten, äußerst vorteilhaft, per Meter RM 15.- Beachten Sie bitte meine Auslagen! Eine besondere Leistung sind meine Anzüge einschließl. Maßanfertigung kompl. zu RM 98.- Otto Matheis DURLACH · ADOLF HITLERSTRASSE 65

### Japan bevölkerungspolitisch gesehen

Jährlich eine Million Geburtenüberschuss — Hintergründe der Fernost-Probleme

Bei den Ereignissen im Fernen Osten macht man es sich gewöhnlich nicht genügend klar, daß der Anstoß zu allen Expansionsbestrebungen zwangsläufig aus der ungeheuren Raumnot entspringt, an der das japanische Inselreich leidet. Auf einem Quadratkilometer leben im Durchschnitt 186 Menschen. Dabei ist jedoch nur rund ein Viertel des gebirgigen Landes vollwertig landwirtschaftlich nutzbar — 27 v. H. bestehen aus vulkanischem Gestein —, so daß sich die Menschen in den fruchtbarsten Gebieten bis auf eine Siedlungsdichte von 950 Menschen je Quadratkilometer zusammendrängen. Der Reisende, der diese Gegenden besucht, gewinnt den Eindruck, niemals aus der Stadtdichtung herauszukommen.

Eine derartige Enge ist nur durch asketische Genügsamkeit und ungeheuren Fleiß zu ertragen; die Japaner stehen für beides beispielhaft da. Sie muß aber dann mit Macht gesprengt werden, wenn das Volk von Jahr zu Jahr weiter wächst und gleichzeitig politisch rege wird.

Japan hat nach Beendigung seiner gewollten Abgeschlossenheit um die Mitte des 19. Jahrhunderts und nach der gleichsam gewalttätigen Definiierung seines Landes durch fremde Mächte eine bevölkerungspolitische Dynamik an den Tag gelegt, die die ganze Welt in Erstaunen setzte und viele pazifistische Antitegerstaaten mit banger Sorge erfüllte. Während die Volkszahl seit 1720, also rund 150 Jahre lang, auf rund 28 bis 29 Millionen stabil geblieben war, trat plötzlich nach 1868 ein Wachstum ein, das die Bevölkerungssprunghaftig herauftrieb, und zwar bis auf 71 Millionen im Jahre 1937.

Diese Zunahme um mehr als 40 Millionen Menschen erfolgte auf einem Räume, der für die früheren 28 Millionen gerade noch ausreichend war. Sie trat ein — und das ist gerade das Bemerkenswerte — nach einer langen Zeit großer außenpolitischer Spannungslage. Diese Begleiterscheinungen machen das japanische Beispiel für uns so lehrreich. Denn ein Kulturvolk braucht nicht zu sterben, wenn es nicht will, sondern es kann sich aus einem biologischen Niedergang aus eigener Kraft emporreissen, wenn es den Willen zum Leben neu entdeckt, wenn es wieder fruchtbar und damit anspruchsberechtigt wird. Die gleichen Bevölkerungsjahren, die wir Deutschen seit dem Weltkriege erlebt und seit 1933 mit so gutem Erfolge zu bannen versucht haben, hat Japan fast 15 Jahrzehnte lang ebenfalls gelitten und hat sie dann noch zu überwinden vermocht, und zwar ebenfalls nicht während einer friedensstrahlenden Sonne, sondern bei scharfer äußerer Gefahrenlage.

Das japanische Volk wächst unaufhaltbar weiter. Jährlich werden über 2 Millionen Kinder geboren (1937: 2.180.589), es sterben mehr als eine Million Menschen (1937: 1.208.079), aber noch rund eine Million verbleibt als jährlicher Ueberschuss (1937: 972.510). Diesem biologischen Geschehen ist kaum ein anderes zivilisiertes Volk gewachsen, vor allem kein europäisches. Wir müssen, um einen Vergleich zu unseren deutschen Verhältnissen zu finden, schon bis zum Jahre 1901 zurückgehen, wo bei uns auch über 2 Millionen Kinder geboren wurden und der Bevölkerungszuwachs rund 900.000 betrug. Die Fruchtbarkeitszerwartung in Japan ist derart, daß auf 1000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren in Japan 157 Kinder je Jahr geboren werden (1930) gegen nur 69 in Großbritannien, 111 in Italien und 128 in Polen.

Am diesem wachsenden Volksdruck im Innern zu entgehen, gibt es für Japan nur drei Wege: Auswanderung, Industriewarenexport und Gewinnung zusätzlicher Lebensräume. Praktisch sind alle drei Wege begangen worden. Die Auswanderung hat aber nur ganz untergeordnete Bedeutung gewonnen können; im Ausland leben nur rund 600.000 Japaner. Wollte man den jährlichen Ueberschuss von einer Million ins Ausland verschiffen, so würde die gesamte Handelsflotte das ganze Jahr über damit zu tun haben. Industrialisierung und Export dagegen haben seit Jahren mit Macht eingesetzt und sind der Schrecken vieler alter Industrieländer geworden, die über das angelegliche Dumping jammern. Diese Tatsachen sind so bekannt, daß man nicht mehr viel dazu zu sagen braucht. Hervorgehoben sei aber doch, daß einmal die Lebensgemeinschaften in Japan von den europäischen derart verschieden sind, daß ein Vergleich der „Produktionskosten“ hinfällig wird, und daß sich Japan zum anderen bezüglich seiner Industrialisierung vorerst noch im Genus mit „Geleis des jüngsten Landes“ befindet. Auch Deutschland hat einst aus diesem Geleis profitiert und sich dadurch den Jörn älterer Länder, vor allem Englands, zugeeignet. Das sei nicht vergessen.

Mit dieser Industrialisierung, die Hand in Hand mit einer wirtschaftlichen Durchdringung der Nachbarländer geht, steht der Griff nach neuem Raum in gewissem Zusammenhang. Die beiden ersten Kriege, die Japan sehr zum Erlaunen der übrigen Welt führte und gewann, 1895/96 gegen China und 1904/05 gegen Rußland, dienten zunächst dazu, den Ring zu sprengen und aus der Fiktion herauszutreten. Sie brachten aber zugleich einen erheblichen Landgewinn und führten zur Festlegung auf dem Kontinent, der seitdem niemals wieder verlassen wurde. Die zweite Ausdehnung, die, wenn auch an Fläche gering, so doch von grundlegender Bedeutung war, erfolgte auf den Ozean hinaus, als Japan im Kriege einige Inselgruppen besetzte. Der dritte Erfolg entstand durch den „Mandchurischen Zwischenfall“ im Jahre 1931, der zur Loslösung Mandschurien als „Mantchukuo“ führte. In der vierten Etappe stehen wir mitten drin, es ist die Neuordnung Chinas und die Kriegsbekämpfung des großen chinesischen Marktes nebst allen Rohstoffen, an denen die europäischen Großmächte ebenfalls so stark interessiert sind.

Zum Abschluß ein Hinweis auf die Ursachen dieses volksbiologischen Aufbruchs. Japans innere Wandlung um die Mitte des 19. Jahrhunderts trat mit dem äußeren politischen Stoß zusammen, rüttelte die Nation wach und appellierte an ihren Lebenswillen. Der Appell wurde verstanden, der Wille zum Leben, der einer metaphysischen Verankerung in Shintoglauben und Ahnenkult findet, brach mit Macht durch. Der Shintoismus kennt die Ideale von Familie, Sippe, Volk, Blut und Rasse, kein Einfluß auf die Stärke des Volkswachstums durch Wiederentfaltung des Ahnentums ist unbedeutend. Shinto befaßt, daß die lebendige Welt unmittelbar von der Welt der Götterorden beeinflußt wird, denn der Geist des Menschen ist das Produkt unzähliger Leben vor ihm. Den Geistern der Abgestorbenen müssen daher Opfer gebracht werden, und dazu müssen genügend Nachfahren, und zwar Söhne, vorhanden sein, die ihnen „des Opferlichtes Flämmchen anzünden“.

So wird vom Glauben, von der Staatslehre, die der

### Polnische Gerichte urteilen

Ein Spiegel abgründlichen Hasses gegen die Deutschen

Polen, 31. Juli. Vor dem Bezirksgericht in Biely fand jetzt die Schlussverhandlung gegen die drei Volksdeutschen aus Kamik statt, die, wie seinerzeit gemeldet, als Vorstandsmitglieder des Elternrates der deutschen Schule in Kamik eine Beschwerde an die Schulaufsicht der schlesischen Wojewodschaft unterschrieben hatten. Die drei Angeklagten, die nach der ersten Verhandlung am 11. Juli wegen „Verdunkelungsgefahr“ in Untersuchungshaft gesetzt worden waren, wurden zur Verhandlung in Gefängnisleitung vorgeführt. Nach dreistündiger Verhandlung wurden die drei Volksdeutschen für „schuldig“ befunden. Ludwik Zieleznik und Karl Rania wurden zu je drei Monaten Arrest und 50 Floty Geldstrafe bei vierjähriger Bewährungsfrist, Rudolf Rittmeister zu vier Monaten Arrest und 50 Floty Geldstrafe ohne Bewährungsfrist. — Das Lissaer Bezirksgericht verurteilte den Deutschen Jakob Roland aus Kaszow zu sieben Monaten Gefängnis und die Deutsche Berta Kunert aus Tomaszow zu drei Monaten Gefängnis. Roland soll „falsche Gerüchte“ verbreitet haben, während man Berta Kunert „Beleidigung des polnischen Volkes“ vorwarf. Weiter wurden Berta Schulz sowie Gustav und Wanda Schlieffe aus Lodz wegen illegalen Grenzübertritts zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Innerhalb einer Stunde aus der Grenzzone ausgewiesen!

Polen, 31. Juli. Wie aus dem Kreis Konik gemeldet wird, ist der deutsche Landwirt Paul Schulz aus der Grenzzone ausgewiesen worden. Hierzu wird von polnischer Seite erklärt, „daß Paul Schulz, der bekannt durch seine nationalsozialistische Ueberzeugung, der Führer der dortigen Deutschen und einer der tätigen deutschen Funktionäre in Pomerellen sei“. Schulz habe die Grenzzone innerhalb einer Stunde verlassen müssen. Die Ausweisung sei auf Grund der Vorschriften über die „öffentliche Ruhe und Sicherheit“ in der Grenzzone erfolgt.

Shintoismus eigentlich ist, also von der Weltanschauung her ein Einfluß auf den Lebenswillen und auf die praktische Politik einer Nation ausgeübt, der zu den größten Erfolgen zu führen in der Lage ist. Auch dies ist wieder für uns wesentlich, denn auch für uns sind es der Glaube an eine Idee und die Verbundenheit mit der Weltanschauung gewesen, die uns wieder zu einem wachsenden Volk gemacht haben.

Dr. U. Lorenz

### Professor Dr.-Ing. l'Orange †

Stuttgart, 31. Juli. Der Erfinder des kompressorlosen Dieselmotors, Prof. Dr.-Ing. Prosper l'Orange, Ehrendoktor der Universität Karlsruhe, starb am Sonntag nach kurzer Krankheit im Katharinenspital zu Stuttgart. l'Orange wurde 1876 in Beirut in Syrien als Sproß einer alten syrischen Familie geboren, die sich 1790 in Ostpreußen ansiedelte. Nach dem Studium an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, wo er bereits mehrere Erfindungen machte, trat l'Orange in die Dienste der Gasomotorenfabrik Deutz und kam später in die Firma Benz u. Co., Mannheim, um zu dem Direktor aufzusteigen. Später war er Generaldirektor der Motorenwerke Mannheim AG. Seit dem Jahre 1906 befaßte sich der Verstorbene mit dem Problem des kompressorlosen Dieselmotors, das er schließlich in herportragen-der Weise löste. Seine Erfindungen wurden bald weltbekannt; sie traten ihren Siegeszug von jener Weltausstellung an, aus der er mit dem Motorwagen von Benz ausgegangen war. Seit 1928, nach dem Auscheiden aus der Motorenwerke AG, widmete sich Professor l'Orange privaten Forschungen. Mit ihm, der in den letzten Jahren in Stuttgart lebte, hat die Technik einen ihrer besten Köpfe verloren.

Fichtenberger der Begleiter  
KOLNISCH WASSER gepflegter  
Menschen

### Grundstein für 12.000 Wohnungen

Berlin, 31. Juli. Am Dienstag findet in Berlin-Charlottenburg-Nord die feierliche Grundsteinlegung zu dem größten Wohnungsbauprojekt seit dem letzten Jahre in der Reichshauptstadt statt, das in den nächsten Jahren in Berlin ausgeführt wird. In Anwesenheit des Generalinspektors für die Reichshauptstadt, Professor Speer, werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Pippert zum Baubeginn sprechen. Der neue Stadtteil Charlottenburg-Nord wird 12.000 Wohnungen umfassen, die nach einheitlichen Gesichtspunkten gebaut werden. Um einen Platz von riesigem Ausmaß werden sich einige Großstadteindauten erheben, die der Verwaltung des neuen Stadtviertels dienen. Dann folgen nach den Seitenflächen hin an Höhe abnehmend die Wohnbauten, bis sich angepaßt der Landschaft der gesamte Stadtteil in kleine Häuser verliert. Die Harmonie eines neuen derartigen Wohnungsbauwerks wird bereits an einigen Modellen gezeigt; die auf dem Bauplatz aufgestellt worden sind. Charlottenburg-Nord wird der neue Typ der deutschen Großstadt sein. Alle Einrichtungen des öffentlichen Lebens sind in den Bauplan einbezogen worden.

Prämien der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie. Am Montag fand unter dem Vorsitz des Notars Dr. Reis im Münchener Kunstgewerbehaus die Ziehung der Prämien der „Reichs-Lotterie für nationale Arbeit“ statt. Insgesamt wurden 748 Prämien im Gesamtwert von 86.000 RM. gezogen.

Mussolini in Ancona. Mussolini besuchte am Montag die Fischerei-Ausstellung in Ancona, wo ihm von Seiten der Bevölkerung außerordentlich herzliche Kundgebungen zuteil wurden. Er lebte an Bord seines Motorbootes nach Riccione zurück und begab sich anschließend auf seinen Sommerhof.

Furchtbares Unwetter in Nord-Brabant. In der Nacht zum Montag ist die holländische Provinz Nord-Brabant durch ein furchtbares Unwetter heimgesucht worden. In den Städten Herzogenbusch und Eindhoven wurden ganze Reihen von Häusern durch einen Wirbelschwallen ihrer Dächer beraubt. Große Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Wege völlig unpassierbar gemacht. Nach Mitteilungen des niederländischen Meteorologischen Instituts handelt es sich um eine Anzahl von Windböen, die durch das Land zogen.

Beim Helfen verunglückt. Ein Flugzeug des Küstenjägers Neuporf stieg mit sieben Mann Besatzung auf, um einen Matrosen von dem Fischfetter „Atlantia“, der schwer an Lungenentzündung erkrankt war, aufzunehmen. Das Flugboot ging auch, 200 Seemeilen von Neuporf entfernt, neben dem Fischfetter nieder, nahm den erkrankten Matrosen an Bord und stieg wieder zum Rückflug auf. Nach wenigen hundert Metern stürzte die Maschine jedoch ab, schlug auf dem Wasser auf und verlor nach wenigen Minuten. Die beiden Piloten und der erkrankte Matrose konnten sich nicht rechtzeitig befreien und ertranken. Die übrigen fünf Besatzungsmitglieder wurden von einem Rettungsboot des Fischfutters aufgenommen.

18jährige Räuberin verhaftet. Die 18jährige Käthe Wördel, die in Schneidemühl nachts maskiert den Ueberfall auf die 82jährige Tante ihrer Dienstherrin verübte, indem sie die im Bett liegende Frau mit einem Kartoffelstampfer betäubte und dann eine Kasse mit Bargeld und Schmuckstücken raubte, konnte in Kolbenz zusammen mit ihrem Mit-schuldigen Bohus verhaftet werden.

### Handbemerkungen

Inflationsgespenst in Polen

Die englisch-polnischen Anleiheverhandlungen haben trotz langer Bemühungen nicht das Ergebnis erzielt, das sich die Warschauer Regierung erhoffte. Dieses geht eindeutig aus der Enttäuschung und Bewunderung hervor, die sich in den Spalten der polnischen wie französischen Presse findet. Es gibt kaum eine Stimme in Polen, die ihren Verger und ihre Enttäuschung verbergen kann. Die meisten Blätter jammern bedenklich darüber, daß sie von ihrem mächtigen Verbündeten kein Gold erhielten. In diesem Jammer offenbart sich zugleich die beginnende Einsicht, daß Polen dazu bestimmt ist, für die Engländer seine Haut zu Markte zu tragen und daß dieser Opfergang den Engländern nicht einmal einige Anzen deren Goldes wert ist. Welche Folgen wird nun dieses „Mißverständnis“ zwischen den beiden Verbündeten haben? Auch hierüber belehren polnische Blätter die Öffentlichkeit zur Genüge. Man liest Sätze wie: „Polen braucht das englische Gold, um eine zünftige Ausgabe von Zahlungsmitteln zu Investierungszwecken zu decken“. Ausgabe von Zahlungsmitteln bedeutet aber, wenn nicht gleichzeitig die Golddeckung vergrößert oder aber wie in Deutschland die Produktionsleistung gesteigert wird, Inflation. Jedermann in Polen ist sich dessen auch dieser bevorstehenden Aussicht bewußt, die unabwehrbar scheint, wenn Polen weiter derartig viel Geld für die Mobilisierung seiner Wehrmacht und eine überdimensionale Rüstungsverstärkung ausgibt. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß sich die polnischen Blätter bemühen, die Bevölkerung zu beruhigen, ihr die zunehmende Angst vor dem Inflationsgespenst zu nehmen. In Frankreich sieht man dieser unerwarteten Entwicklung der englisch-polnischen Zusammenarbeit gleichfalls unangenehm berührt zu. Die Franzosen haben sich seit einigen Monaten daran gewöhnt, in Großbritannien die große Melkkuh zu sehen, die überall mit Gold und Geld einprügelt, wo es gilt, Bundesgenossen für die Einkreisung zu erwerben. Daß England auf einmal nicht so tief in den Beutel greifen will, wie es die garantierten verbündeten Staaten wünschen, will Frankreich nicht recht in den Sinn. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß bei neuen polnischen Bittesuchen Frankreich in London den Vermittler spielt, so wie es ja auch letz Wochen die getrippenen Fäden zwischen London und Moskau stets neu zusammenzuknüpfen versucht.

Schwarz-Rot schreit Holland

Die Niederlande werden seit Wochen von einer heftigen inner- und parteipolitischen Krise geschüttelt. Die schwarz-rote Opposition, bestehend aus den früheren deutschen Zentrums- und katholischen Parteien und den Sozialdemokraten hat auch das Kabinett der Sachminister unter dem bisherigen Regierungschef Colijn gestürzt. Unter diesen Umständen befürchten viele Holländer die bevorstehende Bildung einer schwarz-roten Koalitionsregierung, deren Wirken Deutschland, insbesondere Preußen in der Veta Braun-Severing so viel geschadet hat. Die Katholiken besitzer im holländischen Parlament von 100 Sitzen 31 Mandate. Sie haben damit eine Schlüsselstellung inne und können entweder mit den linksgerichteten Sozialdemokraten oder den nach rechts orientierten Antirevolutionären ein Bündnis eingehen. Die bisherige Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Antirevolutionären scheiterte an der Ablehnung der Katholiken, das Finanzprogramm der bisherigen Regierung Colijn zu unterstützen. Holland steht gegenwärtig vor der Aufgabe, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Vergrößerung der Rüstung und neue Verteidigungsmaßnahmen für die niederländischen Kolonien zu finanzieren. Allein parteipolitische Erwägungen veranlassen die Katholiken dazu, für das Finanzprogramm der Regierung die Verantwortung abzunehmen. Ministerpräsident Colijn trat darauf zurück. Ein nunmehr mit der Regierungsbildung beauftragter katholischer Politiker scheiterte, so daß Königin Wilhelmina Colijn, der persönlich im ganzen Lande ein großes Ansehen genießt, abermals beauftragte. Der Vertrauensmann der Königin bildete, da eine neue Koalitionsregierung mit den Katholiken nicht möglich war, ein Kabinett von Sachministern. Seine Hoffnung, mit diesem Kabinett die Krise zu beseitigen, hat ihn indes getrogen. Die Demagogie der parlamentarischen Parteien brachte nicht so viel patriotisches Verantwortungsgefühl auf, um auch einmal unpopuläre Maßnahmen zu bewilligen. Es bleiben nun für die Königin Wilhelmina nur zwei Auswege, wenn sie den Weg der Verfassung nicht verlassen will. Entweder löst sie das Parlament auf und ruft die Holländer selbst zum Urteil über die Verteilung der Rollen für das neue Rüstungs- und Arbeitsbeschaffungsprogramm auf, oder aber sie überträgt einer katholisch-sozialdemokratischen Regierung die Aufgabe, das Geld für die neuen Ausgaben auf anderem Wege als Colijn zu beschaffen. Bisher sind allerdings die Katholiken einer schwarz-roten Ehe in Holland stets aus dem Wege gegangen. Die Unterschiede zwischen der katholischen und der marxistischen Weltanschauung haben bisher verhindert, daß sich die beiden Parteien an einen Regierungstitel setzten. Es bleibt abzuwarten, ob die Abneigung gegen Neuwahlen größer ist als die Unvereinbarkeit sozialdemokratischer und katholischer Politik.

Gattenmörder verhaftet. In Berlin wurde ein 55jähriger Mann verhaftet, weil er im April seine Frau heimtückisch mit Gas vergiftet hat, um in den Besitz einer Lebensversicherungssumme von 15.000 RM. zu kommen und eine andere heiraten zu können.

# Weltgeschichte vor 25 Jahren

Stunden vor dem gewaltigsten Völkerringen aller Zeiten

## „Wer hat 1914 angefangen...?“

Der schicksalsschwere Juli-Ausflug vor 25 Jahren

Wenn ein Ereignis von so ungeheurer Tragweite, wie es ein Krieg ist, der zum Weltkrieg wurde, eintritt, so lautet die Frage, die die Völker bewegt, vor allem: „Wer fing an?“ Die Verantwortlichen aber bemühen sich vor allem, den Beginn der andern Kriegspartei zuzuschreiben oder durch Provokation zuzuliefern. Die historische Wahrheit über die Kriegsschuld ist nach Öffnung der Archive der beteiligten Staaten für jeden klar, der nicht voreingenommen ist. Dokumente wie Taten ergeben deutlich, daß gerade Deutschland nun endlich zum Kriege zu bewegen die heftigste Sorge der Entente-Staaten gewesen ist. Aber das „Anfangen“, der Beginn der Mobilisierung und der Beginn des Grenzübertretens machen für die Öffentlichkeit der beteiligten Länder den eigentlichen „Anfang“ aus. Dazu sei schon jetzt bemerkt, daß Rußland vorzüglich bereits im Frühjahr 1914 sibirische Regimenter nach der Westfront schickte — damit sie „rechtzeitig“ im Sommer 1914 bereitstünden.

Das Versailles Diktat stützt sich bekanntlich auf die „Ergebnisse“ einer Kommission der sogenannten Friedenskonferenz, welche am 29. März 1919 in einem Bericht u. a. die folgenden Sätze produzierte: „Der Krieg ist von den Mittelmächten ebenso wie von ihren Verbündeten, der Türkei und Bulgarien mit Vorbedacht geplant worden, und er ist das Ergebnis von Handlungen, die vorzüglich und in der Absicht begangen wurden, ihn unabwendbar zu machen.“ Man sieht etwas allzu deutlich hier den „Dreh“ auf die juristische Formel für einen zu Verurteilenden, um die eigene tendenziöse Zuspitzung dieses Verdikts zu verschleiern. Aber genauer, als wie mit dieser Charakterisierung der angeblichen „Absichten“ der Mittelmächte hätte die Entente wohl kaum ihr eigenes Verhalten charakterisieren können, wie es sich nach Öffnung der Archive und Ueberlicht der Tatsachen darstellt. Besonders wichtig war die Öffnung der russischen Archive, wo schon 1917 die bolschewistische Regierung voll Eifer das zaristische Regime bloßstellen wollte. Die deutsche „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsurachen“ hat diese Dokumente gründlich ausgewertet können; allmählich öffneten sich auch die anderen Archive.

Daß der Weltkrieg schon mit dem Schuß von Serajevo auf den Thronfolger Oesterreichs begann, daß also die erste konkrete Tat gegen die Mittelmächte und nicht durch sie geschah, sollte eigentlich auch die Logik der Beschuldiger Deutschlands begreifen. Dieser Attentatsbeschluß war schon im Januar 1914 in Toulouse von panslawistischen Terroristen gefaßt worden. Damit war aber schon die ganze panslawistische Balance, von Rußland bis zu den Tischen, Serben und anderen slawischen Elementen in Bewegung gesetzt. Angesichts der bereits erfolgten russischen Mobilisierung war auch die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland nur noch ein Schritt post festum. Aber in den Augen der Welt ließ sich Deutschland nun als derjenige hinstellen, der „angefangen“ hatte — nicht Rußland mit seiner sibirischen Mobilisierung und den Ende Juli erfolgten Truppenzusammenziehungen, nicht der Panslawismus mit seinen Beschüssen vom Januar 1914!

Der Engländer, Lord Grey, hat zwar später die „Meinungsschuld Deutschlands“ in der Formel gemildert: die Schuld sei nicht einer einzelnen Nation aufzubürden, sondern auf Ursachen zurückzuführen, die sich durch mehrere Menschenalter hinziehen. Aber wenn bereits am 21. Februar 1914 der russische Außenminister Salomow in Odessa auf einer Konferenz die Erzwingung der türkischen Meerengen beschloß, wenn im April 1914 Englands König, Georg V., in Paris Rußlands nähere Heranziehung mit Frankreich bestimmte, so sah dies schon bedenklich aus. Frankreich wollte Elsaß-Lothringen, und als Poincaré sich zum Zaren nach Petersburg begab, wo bei dem Festmahl die „Montenegrinerinnen“, jene an die russischen Großfürsten verheirateten Prinzessinnen, die am russischen Hof eine böse deutschenfeindliche Rolle gespielt haben, schon freudestrunken die gelungene Einkreisung und den gesicherten Kriegsgewinn klästernd verkündeten, so sehen wir, wie weit sich die bewußte „Absicht“ auf der Gegenseite verfolgen läßt.

In der Tat griff Rußland auch sofort in die serbische Angelegenheit ein, als am 19. Juli Oesterreich, nach Berlin-Budaun mit Deutschland, ein scharfes Vorgehen gegen Bel-

grad beschlossen hatte, das sich auf die Unterjochung der näheren Umstände bei dem Zustandekommen des Attentats bezog. Am 24. Juli wurde auf diese Forderung hin in Rußland beschlossen, zwei westliche und zwei zentrale Bezirke sowie die ganze Flotte mobil zu machen. Auch Serbien hatte mobilisiert. Am 26. Juli war in England Probe-Mobilisierung angelegt — Kaiser Wilhelm dagegen kehrte erst am 27. Juli von seiner gewohnten Nordlandreise zurück!

Am 28. Juli erklärte Oesterreich Serbien den Krieg, in der Hoffnung, dadurch eine lokale Begrenzung ohne russische Einmischung herbeizuführen; am gleichen Tage hatte aber Frankreich Rußland mitgeteilt, daß es seine Bündnis-

pflicht gegenüber Rußland erfülle, wenn Oesterreich Serbien angreife. Am 29. Juli befahl der Zar auf Drängen seiner Generale die allgemeine Mobilisierung. Das konnte nicht wieder rückgängig gemacht werden, obwohl Kaiser Wilhelms Telegramm an den Zaren noch einmal mäßigend gewirkt hatte. Der Stein war bereits ins Rollen gekommen. Am 30. Juli wurde die russische allgemeine Mobilisierung wiederum verkündet. Am 1. August, vier Uhr dreißig, wurde Frankreich mobilisiert; um fünf Uhr ordnete der deutsche Kaiser die Mobilisierung an. Die Kriegserklärung durch den Botschafter Grafen Pourtalès in Petersburg erfolgte um sechs Uhr, da die russische Mobilisierung nicht widerrufen worden war.

## Wir sind gewappnet

Der 2. August 1914 — Im Blickfeld von heute — Der Fluß des politischen Versäumnisses — „Im Felde unbefiegt“ Soldat und Führung heute

NSK. Krieg — Weltkrieg — wie oft war dieses unheil-schwangere Wort in den Juliagen 1914 an allen Plätzen Europas mit Besorgnis oder Schauder ausgesprochen worden! Fortgesetzt kreuzten Telegramme zwischen den europäischen Amtsstuben, rasselten die Telephone, beschäftigten sich Konferenzen und Botschafterbesuche mit diesem einzigen Thema.

Trotzdem kam es so weit! Die Gutwilligen waren am Ende ihrer Kunst. Alle Versuche, durch gegenseitige Beschwörung und Schuldabwälzung die drohende Gefahr noch einmal zu bannen, scheiterten, mußten scheitern, weil Mißtrauen und Haß gegen Deutschland und seinen Verbündeten Oesterreich eine feinerüstete systematische Diplomatenarbeit bereits zu einem unflüchtigen Gewebe verknüpft hatte. Der Einkreisungsbesuch des französischen Präsidenten Poincaré in Petersburg am 22./23. Juli 1914 hatte den letzten Knoten in diesem Netz gemacht. Damals bereits ließ sich die Zarentochter Anastasia zu einer lampesfrohen Bemerkung gegenüber dem französischen Botschafter Paléologue hinreißen: „Unsere Heere werden sich in Berlin vereinigen, Deutschland wird vernichtet sein.“

Es ist hier nicht der Platz, die Vorgeschichte des Weltkrieges zu untersuchen. Aber wenn vom 2. August 1914 die Rede ist, an dem das deutsche Volk in dem Bewußtsein seiner Unschuld an dem nunmehr beginnenden mehr als vierjährigen Völkerringen in den Waffen griff, dann muß auf den schweren Fehler hingewiesen werden, die „Einkreisung zu sehen und nicht zu bekämpfen sich ihr zu erwehren“. Der Führer hat mit diesen Worten in Wilhelmshafen am 1. April ds. Js. die schuldhafteste Versäumnis der Vorkriegsführung gekennzeichnet, unvorbereitet in den Krieg gegangen zu sein. Das Wesentliche am Kriegsbeginn ist nicht so sehr die Tatsache, daß die Welt — an ihrer Spitze England — uns von dem „Platz an der Sonne“ vertrieben wollte. Sondern die Unfähigkeit, eines politischen Systems, das sich in klingenden Worten gefiel und an Entscheidungen aneinander vorbei redete, das zwar den Frieden wollte, aber nichts für seine Sicherung tat. Wenn wir Deutschen unter Deutschen sprechen, wollen wir nicht in Worten raelenden Horns den Frevler der Kriegstreiber von 1914 anklagen. Wir wollen uns bewußt werden, daß mit frommen Wünschen und Beteuerungen sich einmal Verlaumes nicht wiedergutmachen läßt.

So ist der Tag, an dem das deutsche Volk vor 25 Jahren den Verteidigungskampf um seinen Bestand gegen die feindliche Uebermacht aufnahm — wie es in dem Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die Wehrmacht heißt — nicht ein üblicher Gedenktag. Er ist der Ehrentag für die deutsche Wehrmacht, an dem Mut und Einsatzbereitschaft der ruhmreichen alten Armee den Soldaten des neuen deutschen Volksheeres vor Augen geführt wird. Die Gegner haben diesen Geist auf den Schlachtfeldern kennen und achten gelernt. Sie bewunderten ihn und haben ihn aneulich.

An den großen strategischen Plänen von 1914, von denen die Schlacht bei Tannenberg am 27. August der größte Sieg der deutschen Wehrmacht ist, an dem bis zur Erschöpfung gehenden Angriffszustand der Frontsoldaten, aber auch an der Lehre aus den begangenen eigenen Fehlern oder dem operativen Geschick der Feinde werden die jungen Soldaten das Geheimnis dieses Geistes erkennen. Als härtestes Bewußtsein aber lebt in Herzen und

Sinnen der wehrfähigen Männer des Großdeutschen Reiches die Tatsache, daß die Wehrmacht von 1939 ein Volksherr und auf den Führer des nationalsozialistischen Deutschlands vereidigt ist.

Das Heer von 1914, dessen militärische Leistungen unermesslich in aller Erinnerung sind, war unpolitisch und nur der Monarchie verpflichtet. Volk und Heer waren nicht eins, und das Offizierkorps, für den Waffendienst hervorragend ausgebildet, stand außerhalb der völkischen Gemeinschaft. Erst später, mitten in den großen Materialschlachten, bildete sich das heraus, was die Besten als nationalsozialistisches Frontergebnis mit heimgebracht haben.

Dieser Erlebnisfront von gewaltiger seelischer Stärke stand eine ihren Aufgaben nicht gewachsene Oberschicht und ein führerloses Volk gegenüber. Weil der Offizier im Zweiten Reich nicht den gleichwertigen politischen Volksführer kannte, wie ihn Adolf Hitler in der NSDAP heranzüchtete, wurden die an den Fronten gewonnenen Schlachten in der Heimat wieder verloren.

Ein solcher Zwiespalt ist heute ausgeschlossen. In Wehrmacht und Partei, den beiden Trägern des nationalsozialistischen Staates, wird der Führergedanke durch wechselseitige Durchdringung des nationalen Lebens mit soldatischem und sozialistischem Geist verankert. Ebenso wie ein edler politischer Führer soldatische Haltung beweisen muß, kann der Offizier nur als innerlich überzeugter Nationalsozialist seine Aufgaben erfüllen. Durch diese in der Person des Führers verflochtene Einheit zwischen Wehrmacht und Partei hat Deutschland tatsächlich eine unüberwindbare Stärke erhalten.

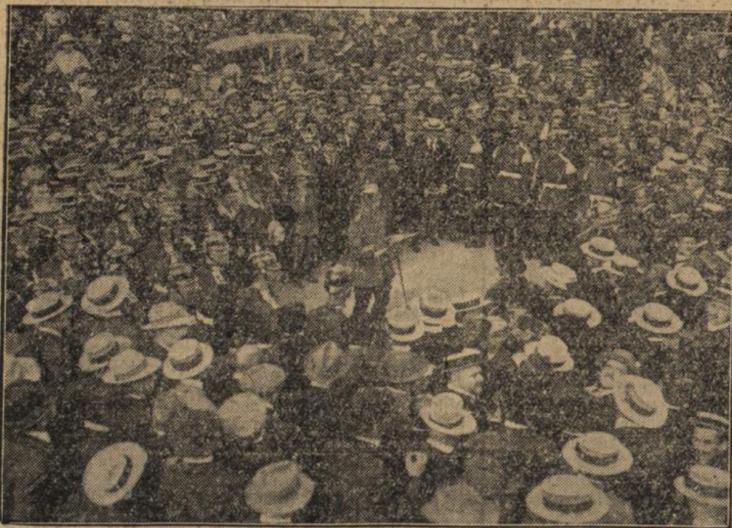
Es ist nur zu natürlich, daß wir uns ihrer am Tage des Kriegsbegins vor 25 Jahren besonders bewußt werden. Wieder erleben wir Tag um Tag, daß die Einkreiser wie damals in der Welt herumkonferenzen, mit dem Ziele, Deutschland zu vernichten. Hinter den Völkern am politischen Horizont vermag sich jedoch nicht mehr ein furchtbares Gewitter zusammenzuballen. Denn das Deutschland von 1939 ist nicht nur in Waffen stark, sondern steht auch politisch klar und zuversichtlich.

Mit den letzten Gewittern der überwundenen schweren Sturmzeit von 1914 bis 1933 ist auch die letzte Chance für die Feindmächte hinweggefegt, dieses deutsche Volk noch einmal schlafend vorzufinden. Wir stehen auch nicht allein. In der Nähe Berlin-Rom dokumentiert sich ein unverwundbares militärisches und politisches Kraftfeld, das alle Begehren der Welt berücksichtigt. Wenn diese Macht aufgerufen werden sollte, dann marschieren nicht waffen-tragende Menschen, sondern eine gepanzerte Weltanschauung, deren Wehrmachtswollen stärker ist als der Vernichtungswahn der Entente.

Der 2. August ist ein Ehrentag der deutschen Soldaten. Da aber jeder aufrechte Deutsche heute soldatisch denkt und fühlt, ist er ein stolzer Tag der Wehrmacht für die ganze Nation. Im großen Ringen des Weltkrieges blieb Deutschland auf dem Felde unbefiegt! Bei einem nachmaligen Appell an die Waffengewalt wird sich das Großdeutsche Reich auch auf dem politisch-diplomatischen Parkett nicht schlagen lassen. Darüber macht die nationalsozialistische Beweisaufnahme eine Führung, die nicht im Gebrod und Zögern einherpaziert, sondern, in der Uniform des Verlebens, den höchsten Sinn des Soldatentums überhaupt verkörpert.

Ueber dem 2. August 1914 steht das bittere Wort: „Jäpät!“

Ueber dem 2. August 1939: „Wir sind gewappnet.“



## Bilddokumente zur 25. Wiederkehr der Julitage 1914

Links: Eine historische Aufnahme aus Berlin. Am 31. Juli mittags, nachdem die Mobilisierung Oesterreichs und Rußlands bekannt geworden und aus Paris auf die deutsche Anfrage der Bescheid vorliegt, daß „Frankreich tun wird, was seine Interes-

sen ihm gebietet“, entschließt sich der Kaiser, den „Zustand der drohenden Kriegsgefahr“ als letzte Stufe vor der Gesamtmobilisierung zu verhängen. Mit verhaltener Erregung lauschen die Menschenmassen vor dem Berliner Schloß der Stimme des

Gardeoffiziers, der die Anordnung des Kaisers der Öffentlichkeit übergibt. — Rechts: Die Verlegung der Mobilisierung in einem kleinen französischen Städtchen durch den Gemeindevorstand (Scherl-Bilderdienst — W.)

# Allerlei Interessantes aus Baden

**Tagungsbeschluss an die SA-Gruppe Südwest.**  
 Nach dem für die SA-Gruppe Südwest außerordentlich erfolgreichen Abschluss der SA-Reichswettkämpfe in Berlin und der SA-Schießmeisterschaften in Zella Mehlis erlässt der Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Ludi den folgenden Tagesbeschluss:  
 Die Männer der Gruppe haben sich in Ausführung eines Beschlusses bei den Reichswettkämpfen der SA in Berlin und Zella Mehlis hervorragend geschlagen. Ich spreche allen Beteiligten meinen Dank und meine volle Anerkennung aus.  
 Es wird weiter gearbeitet im Bewusstsein, daß alles, was wir tun, für Deutschland und Adolf Hitler getan wird.  
 Es lebe der Führer!

Ludi, Obergruppenführer.

### Ministerpräsident Köhler in Dettingheim.

Eine besondere Auszeichnung der Wilhelm Tell-Festspiele in Dettingheim bedeutet der Besuch des Ministerpräsidenten Walter Köhler mit Gattin am letzten Sonntag. In seiner Begleitung befand sich auch der Präsident des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden, Fritz Gähler mit Gattin. Der Ministerpräsident hat sich sehr anerkennend über die Aufführung ausgesprochen. Nach Beendigung des Spieles ließ er sich die großen Bühneneinrichtungen vorführen und verweilte längere Zeit im Gedankenaustausch mit den Künstlern und Spielern. Angesichts des über Erwartungen den Besuch der Festspiele — die letzten Spieltage waren vollständig ausverkauft, bei einer Aufführung wurden 4500 Gäste gezählt — weist die Festspielleitung noch darauf hin, daß es sich empfiehlt, Eintrittskarten möglichst frühzeitig zu besorgen.

### Zum Landesobstbautag in Oberkirch.

Die Haupttagung des Landesverbandes badischer Gartenbauvereine — Jahrgang Obstabau — findet in diesem Jahre vom 19.—21. August 1938 in Oberkirch im Renchtal statt. Die Landesobstbautagung wird neben einer Reihe lehrreicher Vorträge interessante Besichtigungsfahrten bringen. Die Tagung beginnt am Samstag, den 19. 8. 38 abends mit der Haupttagung des Landesverbandes badischer Gartenbauvereine. Am Sonntag, den 20. 8. findet morgens ein Ausflug auf die Schauenburg statt, der einen Blick über das gesamte Obstabaugebiet des Renchtals vermitteln wird. Am Nachmittag findet dann der Landesobstbautag mit einer großen öffentlichen Versammlung statt. Am Abend werden sich die Tagungsteilnehmer in den verschiedenen Lokalen der Stadt zu einem gemütlichen Beisammensein treffen. Für den Montag, den 21. 8. ist morgens eine Besichtigung des großen Obstmarktes in Oberkirch vorgesehen, an die sich eine Fahrt in das Renchtal, das Harmsbachthal und das Kinzigtal anschließt, die allen Teilnehmern wertvolle Eindrücke vermitteln wird.  
 An die Obstbauvereine Badens ergeht die Bitte, heute schon zum Besuch der Landesobsttagung zu rufen und recht vielen Mitgliedern den Besuch dieser wichtigsten Veranstaltung des Jahres zu ermöglichen. Das schöne Städtchen Oberkirch im obstreichem Renchtal wird alles daran setzen, um den Gästen aus dem ganzen badischen Land den Aufenthalt während der Tagung so angenehm als möglich zu machen.

### Generaldirektor Dr. Döberlein gestorben.

Baden-Baden, 31. Juli. In Baden-Baden, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb nach längerem Leiden im 76. Lebensjahr Generaldirektor a. D. Diplomingenieur Dr. und Dr. Ing. ehrenhalber Guitta Döberlein, der sich auf dem Gebiete der Kältetechnik und des Maschinenbaus einen verdienten und hochgeehrten Namen erworben hat. Geboren in Augsburg, besuchte der Berewigte die Technische Hochschule München und erwarb sich dort als erster den vom damaligen Kaiser begründeten Dokortitel der technischen Wissenschaften. Nach längerer Tätigkeit bei der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener (A.M.W.) und bei der berühmten kältetechnischen Fabrik von Linder übernahm Döberlein im Jahre 1893 die Leitung der Karlsruhe'iger Filiale von Lindes Eismaschinen-Fabrik. 1908 folgte er einem Ruf nach Chemnitz, wo er den Posten eines Direktors der Sächsischen Maschinenfabrik übernahm, bis er 1913 wieder zurück nach Karlsruhe wechselte, um die Leitung der Maschinenbau-Gesellschaft zu übernehmen. Auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des mittelbadischen Verbandes der Metallindustrie und als Handelskammermitglied wirkte Dr. Döberlein an hervorragender Stelle.

### Lager der Motor-H.-A. in Heidelberg.

Seit 21. Juli befinden sich in Heidelberg 250 Motor-Hitler-Lagerungen im ersten Lagerabschnitt, 250 je im zweiten und dritten, sowie 750 Motor-Hitler-Lagerungen insgesamt im Führerheim erworben und motorisch geschult werden. Die Betreuung hat die Motorgruppe Südwest in vorbildlicher Weise übernommen. Neben der Abstellung der Kraftfahrzeuge stellte die Motorgruppe Südwest den Werkstattlehrgang zur Verfügung. Kürzlich sprach Obergruppenführer Kemper und Obergruppenführer Wagner in dem Lager. Die Schulung erreicht am 21. August ihren Abschluss.

### Kind ertrunken.

Edelsweiler See, 31. Juli. Am Samstagabend ertrank in der Schutter das 2jährige Töchterchen der Eheleute Michael Lutz. Das Kind, das im Hofe spielte, war in einem unbewachten Augenblick in die Schutter, die am Hausgarten vorbeifließt, gefallen. Erst am Sonntagmorgen konnte die Leiche am Stauwehr von Kehlshundheim gefunden werden.

# Handwerksmeister tagen in Baden

Die Kupferschmiedemeister von Baden, Saarpfalz und Württemberg in Bühl.

Bühl, 31. Juli. Am Sonntag fanden sich die Kupferschmiedemeister von Baden, der Saarpfalz und von Württemberg zu einer gemeinsamen Tagung hier zusammen. Unter zahlreichen Gästen konnte Reichsgruppenleiter Schemp den Reichsinnungsmeister im Reichsverband des Installateur-, Klempner- und Kupferschmiedehandwerks, Emmelius-Hagen, begrüßen. Den Auftakt der Tagung bildete ein vom Reichsgruppenleiter gegebener Ueberblick über wichtige Fragen im Kupferschmiedehandwerk. Weiter wurde die Nachwuchsfrage eingehend besprochen, da sich gerade im Kupferschmiedehandwerk der Mangel an jugendlichem Nachwuchs stark fühlbar macht, während andererseits die Nachfrage nach Gesellen täglich größer wird. Allgemein wurde von den badischen und saarpfälzischen Meistern der Wunsch laut, öfter als bisher derartige Tagungen einzuberufen, da Kupferschmiedeeinungen hier nicht bestehen, damit der gegenseitige Erfahrungsaustausch intensiver als bisher gestaltet werden könne.  
 Die Tagung fand ihren wohl gelungenen Abschluss mit einem kleinen Ausflug in den Schwarzwald, der den Meistern noch einige Stunden kameradschaftlichen Zusammenseins brachte.

### Lehrgang der Reichsführerschule München in Karlsruhe.

Am Dienstag kommt der Lehrgang der Reichsführerschule der SA, München in die badische Gauhauptstadt. Er wird um 18 Uhr in Maximiliansau durch den Stabsführer der SA-Gruppe Südwest, Brigadeführer Kraft und den Führer der SA-Brigade 53, Oberführer Dorr, abgeholt. Am Abend 9,30 Uhr ist Empfang durch SA-Standartenführer, Oberbürgermeister Dr. Hüßig im Rathaus. Die Weiterfahrt erfolgt am Mittwoch 8 Uhr morgens nach Maulbronn. Dort wird SA-Obergruppenführer Ludi den Lehrgang begrüßen und besichtigen.

### Anwesen eingekerkert.

Mühlhausen, (b. Wiesloch), 31. Juli. Montag früh gegen 1/23 Uhr brach in der Scheune des Landwirts und Straßenwirts Kreis aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, das in den großen Strohbündeln reiche Nahrung fand und sich rasch ausbreiten konnte. Auch das angebaute Wohnhaus wurde von den Flammen ergriffen und brannte mit der Scheune bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehr hatte große Mühe, um unter härtestem Einsatz ein Weitergreifen der Flammen auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Der Schaden ist sehr erheblich.

### Heidelberg, 31. Juli. (Schwimmbaderöffnung.)

Das mit einem Kostenaufwand von 400 000 RM, am Redaruf vor der Wildenschule erbaute Thernalschwimmbad wurde am Sonntag eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus dankte allen, die am Zustandekommen dieses in der Stadtmitte so außergewöhnlich nahe schönen Bades, mitarbeiteten. Das Bad sei auch Auftakt auf diesem Ufer des Redars zum Uebergang der Brücke nach dem Klinikviertel, den Tennisplätzen, dem Botanischen und dem Tiergarten usw., endlich zu dem in den kommenden Jahren folgenden Sportgelände im Anschluß an den Tiergarten. Zu diesem Werk der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung habe die Heidelberger Sparkasse 300 000 RM, aus mehrjährigem Gewinn zur Verfügung gestellt. Etwa 100 000 RM, habe der Staat durch die Hand des Ministers des Innern Pfäumer gespendet. Anschließend haben die zahlreichen Ehrengäste Schwimmvorführungen der HJ, des BDM und des Schwimmvereins Nlar. Das neue Bad hat eine Gesamtfläche von 26 000 Quadratmeter, ein großes Badereden (1500 Quadratmeter groß), fast 2600 Kubikmeter Wasser und ist mit ozongrünen Matten ausgelegt. Mit Fernheizung kann man das zu 4 Prozent mit Radiumsole durchstrahlte Wasser, auf 23 Grad brühen.

### Maulburg (Weiental), 31. Juli. (95 Jahre alt.)

Eine der ältesten Weientalgerinnen, Frau Maria Katharina Jost, feierte dieser Tage ihren 95. Geburtstag. Der Bürgermeister ehrte Frau Jost durch eine Ansprache, während die Schulkinder die Jubilarin mit Liedern erfreuten. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke gingen der Hochbetagten zu.

### Sauldorf b. Meßkirch, 31. Juli. (Tödliche Folgen.)

Am Freitag verunglückte der etwa 27 Jahre alte Hermann Matthei dadurch, daß ihm an der Kreisstraße ein Stück Holz gegen die Brust geschleudert wurde. Trotzdem im Krankenhaus sofort eine Operation vorgenommen wurde, ist der junge Mann an den Folgen des Unfalles gestorben.

### Freiburg, 31. Juli. (Münsterbau-Verein.)

In dem Jahresbericht des Freiburger Münsterbauvereins für 1938 wird u. a. mitgeteilt, daß zur Erfüllung der Aufgaben des Vereins wiederum eine Lotterie veranstaltet wurde, deren Ertrag von 7688 RM, zu zwei Dritteln dem Freiburger Münsterbau-Verein und zu einem Drittel dem Ueberlinger Münsterbau-Verein und zu einem Drittel dem Ueberlinger Münsterbau-Verein, ferner hat der Verein im vergangenen Jahre wieder eine Unterführung durch Zufüsse öffentlicher Infanterien erfahren. Der Reichsminister des Innern hat zur Unterstüfung der Erhaltung des Freiburger Münsters auch für 1938 eine einmalige Beihilfe von 5000 RM, bewilligt, der badische Minister des Kultus und Unterrichts gewährte einen Staatsbeitrag von 2000 RM, und der Kreisvorsitzende des Kreises Freiburg bewilligte wiederum einen Zuschuß von 1000 RM. Die Stadtgemeinde Freiburg übernimmt seit Jahren das Gehalt des Werkmeisters der Münsterbauhütte auf ihren Haushalt. Die Tätigkeit der Bauhütte erstreckte sich im Jahre 1938 in der Hauptsache auf die Restaurierung der Chorstreppentreppe und der Kalklaufbauten am Hochchor auf der Südseite des Münsters.

Obermeisterstagung des Installateur- und Klempnerhandwerks von Baden und Saarpfalz.

Wahern, 31. Juli. Am Samstag tagen hier die Obermeister des Installateur- und Klempnerhandwerks von Baden u. Saarpfalz. Unter zahlreichen Gästen konnten Bezirksinnungsmeister Otto Schmidt-Karlsruhe u. Bezirksinnungsmeister Weinmann-Ludwigshafen den Reichsinnungsmeister Emmelius-Hagen begrüßen. Auch hier stand die Nachwuchsfrage im Mittelpunkt der Tagung unter besonderer Berücksichtigung der Lehrzeitverfängerung und dem Problem der zusätzlichen Schulung des Nachwuchses. Es ist geplant, neben dem Ausbau der Schulungsmöglichkeiten für die Lehrlinge eine Meisterschule ins Leben zu rufen, in der in zwei- bis dreijährigen Lehrgängen eine gründliche Ausbildung im Gas-, Wasser- und Zentralheizungs-fach erfolgen soll. Mit der Schule soll ein Internat verbunden werden, sodas die den Besuchern entstehenden Kosten in engem Rahmen gehalten werden können.  
 Anschließend an die Tagung fand ein kleiner Ausflug in den Schwarzwald statt. Als Gastgeschenk gewährte die Stadt Wahern vier durch das Los ermittelten Tagungsteilnehmern einen dreitägigen Ferienaufenthalt.

Baden-Baden, 31. Juli. (Erholungsheim für Kriegsgesoffen.) Am Samstag wurde in Baden-Baden das auf der Höhe des Annabergs gelegene „Erholungsheim Annaberg“, das nunmehr von dem Erholungs- und Fürsorgewerk „Frontkameradschaft“ in der NSDAP, neu eingerichtet wurde, durch den Gauamtsleiter der NSDAP, Hg. Weber, seiner Bestimmung übergeben. Damit wurde das vor über 20 Jahren von August E. Thiergärtner für die Krieger gestiftete Haus wieder seinem ursprünglichen Zwecke zugeführt.

Billingen, 31. Juli. (Kinderfürsorge.) Der große Neubau des Johanna-Schwer-Kinderheims geht nun im Rohbau seiner Vollendung entgegen, so daß in kurzer Zeit das Richtfest gefeiert werden kann. In dem Heim werden 250 Kinder aufgenommen werden und zwar 150, die den Kindergarten besuchen, 40 Krabbelkinder, 30 Heimjünglinge und 30 Tagesjünglinge. — Auch das Kinderheim am Waldebad, in dem den Sommer über bedürftige Kinder Erholung finden, erfährt verschiedene Verbesserungen. Das neue Kinderkrankenhaus wird durch eine Infektionsanbau ergänzt werden, wie auch eine Vergrößerung der Entbindungsstation und der Säuglingsabteilung des Städt. Krankenhauses geplant ist.

Birmansfeld, 31. Juli. (Schweres Verkehrsun-glück.) Samstagnachmittag rannte zwischen Erlenbrunn und Rettrichhof ein Vierkraftwagen, der verbotswidrig 15 Arbeiter von einer Baustelle mitgenommen hatte, die keine Sitzgelegenheit hatten, in hoher Fahrt auf der völlig überfüllten Straße in den Straßengraben, kam wieder auf die Fahrbahn, stieß etwa 200 Meter weiter gegen einen Straßbaum, den er wie drei weitere starke Stämme glatt umlegte, um dann sich um die eigene Achse drehend über die Böschung hinabzustürzen. Er blieb dort völlig zertrümmert liegen. Ein Arbeiter blieb tot am Platze, ein zweiter starb auf dem Transport ins Birmansfelder Krankenhaus, sechs Schwerverletzte mußten gleichfalls dort eingeliefert werden, während alle übrigen leichter verletzt worden sind. Die näheren Umstände sind noch nicht geklärt.

# Dor den Schranken Des Gerichts

### Ein sauberes Kleblatt

Ludwigshafen a. Rh., 31. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der 24jährige ledige Erich Späth, der 26jährige verheiratete Philipp Jung und die 24jährige ledige Dora Leppa, alle aus Ludwigshafen, wegen fortgesetzten schweren Diebstahls und Sachschäderei zu verantworten. Späth und Jung schlichen sich im April d. J. in das Lager einer Ludwigshafener Transportfirma, bei der Späth beschäftigt war, ein, erbrachen verschiedene Behältnisse gewalttätig und stahlen, was ihnen in die Hände fiel. Bei einem zweiten gewalttätigen Einbruch erbeuteten sie Kleidungsstücke und Stoffe. Außerdem stahl Jung bei einem Umzug einer Hausangestellten das Kassenparbuch, 100 RM. Bargeld und verschiedene andere Gegenstände. Die Leppa hat die ihr von Späth gebrachten, angeblich geschenkten Waren zum Teil im Mannheimer Leihhaus verlegt. Das Urteil lautete gegen Späth wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren Gefängnis, gegen Jung wegen fortgesetzten schweren und einfachen Diebstahls 18 Monate Gefängnis, gegen Dora Leppa wegen Sachschäderei zwei Monate Gefängnis.

### Der Kraftfahrer muß Signale hören können.

Das Oberlandesgericht Breslau (18 Sa 248/38) hat in einer Entscheidung ausgesprochen, daß jeder Verkehrsteilnehmer sich auch in die Lage versetzen muß, Janfarennsignale unter allen Umständen wahrnehmen zu können. Das Schließen der Fenster sei zwar an sich nicht verboten. Wenn sie aber so dicht schließen, daß im Straßengeräusch selbst laute Janfarennsignale nicht gehört werden können, dann müsse der Kraftwagenfahrer diesem Hindernis abhelfen und, wenn nicht anders möglich, wenigstens das neben seinem Sitz befindliche Fenster ein wenig öffnen. In dem betr. Falle hatte sich ein Polizeikraftwagen durch Janfarennsignale bemerkbar gemacht und freie Bahn verlangt. Der angeklagte Kraftwagenfahrer war nicht rechts herangefahren, um zu halten, sodas der Polizeikraftwagen scharf bremsen und seine Fahrt verlangsamte mußte. Der Angeklagte hatte geltend gemacht, daß er die Janfarennsignale nicht gehört habe.

Unsere preiswerten August-Angebote in Herren-Fertigkleidung

# M. Ingold

Karlsruhe, Kaiserstraße 54 und Ettlingen Herren-Kleidung seit 1892

<b>Herren-Anzüge</b> in großer Auswahl flott modern	<b>Sport-Anzüge</b> alle mit 2Hosen	<b>Sport-Saccos</b>
25.— 32.— 38.— 45.— 52.— 59.— und höher	28.— 35.— 42.— 49.— 55.—	16.— 20.— 25.— 30.— 36.—
<b>Leinen-Saccos und Janker</b>	<b>Wasch-Joppen</b>	<b>Hosen</b> für Sport und Straße in großer Auswahl von 4.— an
7.— 9.— 12.— 14.— 16.— / 3.50 4.— 5.— 6.— 7.—	3.50 4.— 5.— 6.— 7.—	

## Aus Stadt und Land

### August

Der Monat des Korn- und Fruchtelegens

Fernab vom brausenden Leben der Städte spannt sich der Sommerhimmel tiefblau über wogenden Kornfeldern, die gelb und reifschwer in der Sonne leuchten. Nun klingt vom Morgen bis zum Abend ein Lied durch die Weite der Felder — das Lied der Senne, die die Halme umlegt: Erntezeit — heilige Zeit. Wenn der August ins Land zieht, beginnt die Ernte. Das bedeutet für den Bauern eine Zeit schwerer Arbeit. Es gibt kein Raisten vom frühesten Morgen bis die Sonne sinkt, und keine Hände dürfen ruhen, ehe nicht die Ernte unter Tag und Nacht gebracht ist. In diesen Wochen ist jeder Sonntag ein Geschenk des Himmels, und jeden Abend sind Millionen Herzen froh und glücklich, wenn wieder ein Teil des Segens der Felder sicher in der Scheune ruht.

Der Stadtmensch erlebt die Ernte nur mit, wenn er gerade einmal aufs Land „verschlagen“ wird. Aber der Monat August ist noch Reiseumonat, der beliebteste Reiseumonat sogar für alle, die nicht an die Kulturschulferien gebunden sind. Der August ist der letzte Hochsommermonat, noch brennt die Sonne heiß, und jeder Tag schenkt den Feldern und den Obstbäumen neue lechte Reife. Welch Glück ist das, mit dabei sein zu dürfen, wenn die Farben gelichtet und gebunden werden, wenn endlich die Erntewagen hochbeladen über die Landstraße dem Dorfe zuschwanken, um ihre Last vor dem großen Schenkenor abzuladen. Hunderttausende von jungen Menschen paden in diesem Jahre freudig mit bei der Ernte zu: Studenten, Arbeitsdienst, H. L. Landhilfe — sie alle sind mit dabei, um dort einzuspringen, wo auf dem Lande Arbeitskräfte fehlen.

Darum ist der Monat August ein Monat schwerer Arbeit, „Ernting“ oder „Erntemond“ nannten ihn unsere Vorfahren, und heute wie damals ist er eine Zeit der Arbeit und — der Freude, wenn der Segen der Felder eingebracht ist. Nicht nur auf den Feldern wird Ernte gehalten. In unseren Gärten reifen die Früchte, deren uns jeder Monat neue schenkt. Auch ist der sommerliche Fruchtelegens längst nicht erschöpft. Jetzt sind die Pflaumen reif, Birnen und Kessel lagen am Baum. Daneben aber leuchten die Gärten in tieferen, glühenden Farben. Die ersten Herbstblumen blühen. Farbenprichtige Dahlien an hohen Stauden öffnen ihre märchenhaften Blüten, Malven und Georginen entfalten ihre ganze Schönheit, und auf den Beeten blühen die ersten Aker — ein Farbeteppeich in weiß, rosa und violett.

August — letzter Sommermonat. Schon steht der Sommer im Zenith, schon werden die Tage kaum spürbar ein wenig kürzer. Mitte August ist es bereits um sieben Uhr abends dunkel. Am 10. mehr muß die Frühe der Sommertage ausgenutzt werden, was uns der Abend an Licht nimmt, müssen wir am Morgen nachholen. Dies ist besonders deshalb wichtig, weil der August an Tagestemperaturen noch recht beträchtliche Höhen erreichen kann. Bis etwa zum 23. August dauern die sogenannten Hundstage, die noch ungekühlte Hühner in Bereitschaft halten können. Auch plötzliche Wärmegewitter sind im August durchaus nicht selten. Der Landwirt fürchtet sie weniger als Dauerregen, der die Ernte gefährdet. Viele Blicke richten sich in diesen Wochen fragend, prüfend und bittend zum Himmel. Auch die Winzer wünschen sich für den August Sonne, denn in diesen Wochen bekommen die Trauben ihre schwere Saft, die den guten Wein verpricht.

Viele alte Bauernregeln erzählen von den Sorgen und Hoffnungen des Bauern. „Der Sonne im August ist nicht zu trauen“ heißt es — weil sie eben plötzlich durch ein Gewitter verdrängt werden kann. „August reißt die Beere — September hat die Ehre“, sagen die Italiener. Bei uns hat meistens erst der Oktober die Ehre, nämlich die Ehre der Weinlese. Manche alte Sprüche greifen mit ihren Weissagungen ein bißchen weit voraus, ob die Prophezeiung richtig war, weiß man dann meistens nicht mehr. „It's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Winter lange weiß!“ — aber wer denkt jetzt schon an den Winter? Dagegen: „Sind Lorenz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszuahn.“ Lorenz und Barthel fallen auf den 24. August — hoffen wir, daß es ein schöner Tag wird und uns daraufhin noch ein schöner warmer Herbst beschert wird.

Der August bringt bereits die ersten Jagdfrüchte. Die Jagd auf Hirsch, Damwild und Rehbock geht auf, und gegen Ende des Monats beginnt schon die Hühnerjagd. Und schließlich darf eine andere „Jagd“ nicht vergessen werden: der August ist die „Hochsaison“ der Angler. Forelle, Bachforelle und Aelche, Al, Barbe, Barsch und Heil, Karpfen, Schied und Hecht beifsen an, und die Krebse sind in keinem anderen Monat so schmackhaft.

## Die „Flitterwochen“ im Naturtheater Lerchenberg

Durlach, 1. Aug. Das soll natürlich keine Reflektion an die Jungvermählten sein, ihre Flitterwochen auf dem schönen Lerchenberg zu verbringen, was in dieser idealen Einsamkeit nicht zu betreten wäre. Hier handelt es sich um das Lustspiel von Paul Hefewig „Flitterwochen“, das gestern seine Erstaufführung erlebte. Die glänzende Besetzung der einzelnen Rollen, aber auch des Zuschauerraumes schufen jenen Boden, auf dem die Künstler aus sich heraus, die Zuschauer aber unbedingt mitgehen mußten.

Flitterwochen mit Hindernissen oder „Und wer ist schuld daran?“ Ja, nur die alte, böse Schwiegermama“, das könnte genau so die Titel dieses Lustspiels sein, dessen Inhalt und Ablauf so recht dazu angetan ist, 3 Stunden Heiterkeit und Fröhlichkeit zu bereiten, trotzdem einige Stellen dabei sind, die (à propos) als wüstig empfunden werden müssen.

Da ist also ein sehr netter, junger Herr, seines Zeichens Philosoph und Biograph, der durch seine Schlagfertigkeit von der hohen Weisheit gerne gesehen und auch heimlich geliebt wird. So hat ihn ein temperamentvolles, liebes Mädel ganz in ihr Herz geschlossen, während ihre Freundin ihn zum Freudeverlobten und gar zum „ehemaligen der Mutter gegenüber angewandt hat. In dieser Rolle hat nun aber dieser nette Herr, den Karl Heinz Mauche einfach großartig verkörperte, die Rolle des Naiven abgelehnt, tritt als Ehegatte auf, sehr zum Kummer und Leidwesen „seiner“ Ehegattin für 12 Stunden, die mit der Tarnung ihres wirklich Angeheirateten Berührung auf Berührung anzichtete, die richtige Braut des Salonlöwen

von Jörn und Eiferjucht zum Zerplatzen geladen war, der die gebliche Schwiegermutter bei der Schwiegermutter offen und ein offenes Herz fand. Die ihrerseits den „richtigen“ beruflich abwesenden Schwiegermutter, der ihr als der „richtigen“ gam der Freundin ihrer Tochter genannt wurde, die doch die „richtige“ zukünftige dieses „harmlosen“ Dr. Gluck war, wegen einer Bemerkung bei einem Konzert schon ein wenig ablehnte. So häuft sich Konfliktstoff auf Konfliktstoff an, eine tolle Szene jagt die andere, bis die Bombe dann beim die Ankunft des richtigen Gatten und Schwiegermutter Ulrich, den Hans Herbert Riensch für äußerst temperamentvoll wiedergab, zur Explosion kam. Wie die Wirkung kann man sich vorstellen, wenn man das Durcheinander im Lauf der einzelnen Geschehen sich auch nur ein wenig vorstellen kann. Daß diesem Stück am Sonntagmorgen ein sonntagsvoller Erfolg beschieden war, ist nicht zuletzt auch ein Verdienst des Künftler Alfred Land, der Spielleiter, hat es vorzüglich verstanden, seine Künstler in diesem Stück dort einzulegen, wo ihr künstlerisches Können ganz zur Entfaltung bringen konnten, was denn auch geschah. Elisabeth Gräber und Ernst Gutmann weitesterten so miteinander, daß sie unbeschwerde mitfingen. Glänzend und gelungen war Toni Widner als „dienstbarer Geist vom Lande“, schon ihr Auftreten allein wurde heifällig aufgenommen. In Ellen Land stellte sich ein Schwiegermutter vor, die gefallen mußte.

Alles in allem: Das Stück hat eingeschlagen. Es wird sicherlich in den kommenden Spieltagen immer ein ausverkauft Haus finden, und das verdienen auch die Künstler, deren Auftreten reißlos begeisterte.

### Berkehrsbehörden und Gerichte fallen.

Durlach, 1. Aug. Nach den umfassenden Straßenbauarbeiten, die zur Zeit in unserer Turmberstadt zur Durchführung kamen sind einzelne Straßenzüge nunmehr soweit fertiggestellt, daß sie dem Verkehr übergeben werden konnten. Unter ihnen spielt die Gartenstraße, welche die Baslerstraße mit der Amalienbadstraße verbindet eine große Rolle. Nachdem die Mauern des alten Friedhofs fast zehn Meter zurückgerückt sind, hat dieser neue Straßenzug, der gestern für den Verkehr freigegeben wurde, nunmehr eine dem Durchgangsverkehr entsprechende Verbreiterung erfahren und gern wird man seitens der Kraftfahrer nun den Weg nicht mehr durch die enge Wolf-Hiltl-Straße wählen, sondern am Hotel „Post“ von dieser Hauptverkehrsstraße rechts abzweigen, um auf verkehrsfähigeren Straßenzügen beim Gasthaus „zur Blume“ wieder in die Hauptstraße einzubiegen. Gleichfalls fallen zur Zeit auch die Gerüste am Baslerorturm, der, wie gestern bereits berichtet, sich den Durlachern in einem neuen, schmunzeligen Gewande zeigt, auf das auch wir stolz sein können, ist er doch durch diese Renovierungsarbeiten wieder mehr in den Blickfang der Schönheiten unserer Turmberstadt gerückt. Hoffentlich findet in der nächsten Zeit die Verbesserung des Durlacher Straßennetzes ihren Fortgang, denn viel Arbeit gilt es auf diesem Gebiet noch zu leisten, wenn erreicht werden soll, daß der bei uns eintreffende Fremde das „schöne Durlacher Pflaster“ nicht mehr zu schreien braucht. Das rasche Zugreifen der Karlsruher Stadtverwaltung im Hinblick auf die Straßenverbesserungsarbeiten ist reißlos und dankbar anzuerkennen.

### Gemeinden und Ausgestaltung nationaler Feiertage.

Im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen gibt der Reichsminister Richtlinien über die Mitwirkung der Gemeinden und Gemeindeverbände an der Ausgestaltung der örtlichen Feiern des 1. Mai und des Erntedankfestes bekannt.

Darauf hielten sie für die örtliche Ausgestaltung dieser Staatsfeiertage das Personal ihrer Verwaltungen und Betriebe und alle vorhandenen geeigneten Einrichtungen und technischen Hilfsmittel kostenlos zur Verfügung, also Plätze und Räumlichkeiten, Lautsprecheranlagen, Tribünen, Fahnen, Blumen und Ausschmückungsgegenstände, soweit sie sich in ihrem Besitz befinden. Darüber hinaus können Gemeinden, deren Haushalt ausgeglichen ist und die außerdem ihrer Verpflichtung zur Rücklagenbildung nachgekommen sind, eine allmähliche Ergänzung und Vervollständigung der Einrichtungen zur Ausgestaltung der örtlichen Feiern vornehmen. Die Gemeinden

können ferner zu Gunsten der mit der Ausgestaltung der Feiern beauftragten örtlichen Dienststellen der NSDAP. auch bestimmte Einnahmen verzichten, die ihnen etwa aus örtlichen Veranstaltungen zufließen, z. B. für die Zulassung des öffentlichen Handels. Um bei der Vorbereitung und Durchführung der Feiern enge Zusammenarbeit sicherzustellen, sollen sich die Gemeinden rechtzeitig mit dem zuständigen Hochfestrat der Partei in Verbindung setzen.

### Nicht allein Zeugnisse sondern eine Bewährungsprobe entscheiden über die Aufnahme in eine höhere Schule. Eine höhere Schule wertvolle Einrichtung.

Der Reichserziehungsminister hat eine Anordnung über die Klassenteilungen erlassen, die auspricht, daß die höhere Schule in der Regel einzügig, im Höchstfalle zweizügig ist. Mehrzügige Schulen sollen nicht eingerichtet werden, weil sonst der erfolgreiche Erfolg nicht mehr gewährleistet sei. Teilungen einzelner Klassen müßten vermieden werden. Sie seien aus unterrichtlichen und erzieherischen Gründen unerwünscht, weil eine wirkliche Verbindungsgemeinschaft nicht aufkommen könne, wenn die Klassen bald auseinandergerissen, bald zusammengeworfen würden. Diese Grundsätze des Ministers sind bei der Aufnahme der Schüler bezw. Schülerinnen zu beachten. Eine Ausnahme will der Minister für die Eingangsklassen — Klasse I, bei Aufbauklassen Klasse 3 — anerkennen. Dem die Aufnahmeprüfung allein ohne nähere Kenntnis des Kindes gestatte nicht immer eine zuverlässige Auslese. Das Prüfungsergebnis werde manchmal zu Unrecht ein zu sich gebiegenes Kind belassen, weil es befähigter und weniger gut vorgebildet ist als andere Kinder. Damit den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, sich zu bewähren, will der Minister nichts dagegen einwenden, wenn im Einzelfall die Teilung der Eingangsklasse unter der Voraussetzung durchgeführt wird, daß die Klasse bis zum Beginn des nächsten Schuljahres durch zielbewusste Auslese wieder zu einem Zug zurückgeführt wird. Von Ostern 1941 ab ist übrigens die Herabziehung der Klassenstärke des höheren Schulwezens zu berücksichtigen.

### Steuerzuschüsse II amtlich notiert.

Ab morgen können bis auf Grund des Gesetzes über die Finanzierung nationalpolitischer Aufgaben des Reichs (Neuer Finanzplan) vom 20. März 1939 und der Durchführungsverordnungen zum Neuen Finanzplan vom 26. April und 1. Juli 1939 zugelassenen Steuerzuschüsse II an der Berliner Börse amtlich gehandelt und notiert werden. Die Steuerzuschüsse II werden für jeden Fälligkeitsmonat eine besondere Notiz.

## Die Sp. Dgg. Durlach-Aue zieht Bilanz

### Ein Jahr härtester Kraftprobe glücklich überstanden

Durlach, 1. Aug. Es ist immer ein sehr guter Griff, wenn die Vereinsführung der Spielvereinigung Aue kurz vor Wiedereröffnung der neuen Saison ihre große Familie zur Jahreshauptversammlung in das Lokal ruft. Daß man in Auer Sportfreisen noch inniger und fester zusammensteht, bewies der Besuch, der trotz Ernte zwar verständlicherweise verspätet, einen guten Beweis des Verständnisses für den schweren Erntekampf der „Vila-Schwarzen“ aufzeigte. So konnte der rührige Vereinsführer, Kam. Amann, mit Freude die anwesenden Mitglieder willkommen heißen. Besonders angenehm berührte die Anwesenheit der Parteivertreter, die somit der vor kurzem durch den Führer vorgenommenen Eingliederung der Sportler in die Bewegung den richtigen Sinn verliehen. Als Stellvertreter des leider verhinderten Ortsgruppenleiters überbrachte Pg. Haberhorn die Grüße der Partei und erwähnte in kurzer Ausführung die künftigen Richtlinien, die der neu geborene NSDAP in Verbindung mit den Parteistellen einzugehen habe. Die Partei, so führte Pg. Haberhorn aus, werde größtes Verständnis für die Sorgen und Mühen der Spielvereinigung aufbringen. Diese Versicherung des Pg. Haberhorn löste bei den Mitgliedern größte Anerkennung aus. Vereinsführer, Kam. Amann, erwiderte diese kommende Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe mit den gebührenden Worten und gedachte anschließend eines Toten, der während der abgelaufenen Saison aus dem Verein geritten wurde. Uebergehend zu einer längeren Schilderung des für die Spielvereinigung besonders wertvollen Abchnittes streifte Vereinsführer Amann die im Laufe des vergangenen Jahres geleistete wechselvolle Arbeit, die im Lauf der Vereinsgeschichte ein besonderes Blatt einnimmt, war es doch ein wahrhaftiges Ringen um die Weihehaltung der ausgezeichneten Stellung des Vereins innerhalb des Bezirks. Die diesen Besterwiesenen, die seit an einem Abstieg des Vereins aus der Bezirksklasse glaubten, mußten sich doch eines Besseren belehren lassen und stolz darf der Verein heute sein, Aktivitäten in seinen Reihen zu haben, die selbst bei dem größten Tief den Mut nicht verloren, sondern einen Idealismus an den Tag legten, der die bewegendste Kraft zu neuer Größe wurde. Der Vereinsführer streifte anschließend die im Laufe des Monats Oktober in die Welt gestreuten diesseitigen Gerüchte um den Ver-

ein und wies darauf hin, daß auch hier der Verein vorbildliche Haltung bewahrt hat. Ein besonderes Augenmerk widmete er ferner den zur Durchführung gekommenen Lokalspielen, die man als Großereignis für die beteiligten Vereine bezeichnen konnte. Zur Ehre der heimischen Sportbewegung kann gesagt werden, daß die drei zur Durchführung gekommenen Lokalspiele in ausgezeichneter sportlicher Anständigkeit und Disziplin zur Durchführung kamen. Neben den Aktiven gebührt hierfür der Dank den beiden Vereinsführungen, die abseits von der betriebenen Hitze der Sportinteressen untereinander sich nicht beeinflussen ließ, sondern die sportliche Disziplin an erste Stelle setzten. Vereinsführer Amann sprach den Wunsch aus, daß dieses angebahnte kameradschaftliche Verhältnis auch für die Zukunft Bestand behalten möge. Eingehend auf die zur Durchführung gekommenen Spiele betonte er, daß die entscheidende Phase mit dem Anbruch der Ostertage heranzöge. Der Kampf gegen den Meister Rastatt entschied das Schicksal. Ein unbeschreiblicher Kampfspektakel entschied den 1.0-Sieg, der Jubel und Freude auslöste. Hierfür gebührt der tapferen Elf der besondere Dank. Der Vereinsführer dankte in seinen weiteren Ausführungen auch allen anderen Mitarbeitern, welche in der kürzlichen Zeit die Richtung und das Ziel nicht verloren. Auf das Gebiet der unteren Mannschaften und der Jugend eingehend, kann festgesetzt werden, daß sich die erreichten Erfolge gleichfalls sehen lassen können. Die A-Jugend errang die Meisterschaft und belegte in allen Kämpfen um die Banndienstleistung hinter Pönnitz-Karlsruhe den 2. Platz. Neben den Aktiven gilt für diesen Erfolg der Dank den beiden bewährten Kam. F. Beneter und Ludwig Böffel. Dankesworte fand er im Blick auf die Schiedsrichterwerbung für den Kam. Mößinger. Die neue Saison überblickend, betonte er, daß es auch jetzt wieder gilt, ganze Arbeit zu leisten.

Worte des Erinnerungswidmete der Vereinsführer dem geselligen Leben des Vereins, das als überaus harmonische bezeichnet werden kann und in verschiedenen Festen und Feiern des Jahres seinen berechneten Ausdruck fand. Die neugegründete Ortsgruppe R-Aue der NSDAP. brachte auch dem Verein ein neues Arbeitsfeld und die überaus harmonische Zusammenarbeit zwi-

chen Ortsgruppenleitung und Vereinsführung hat sich auch im den Verein segensreich ausgewirkt. Nicht vergessen sei die Errichtung des schönen Bades, die enge Zusammenarbeit mit dem Gefangenenverein „Liedertafel“, die auf dem am kommenden Sonntag stattfindenden Gartensest ihren besonderen Ausdruck finden soll und all die große und Klein-Arbeit, die von den Mitgliedern des Vereins, denen der Vereinsführer reißlos Dank gebührt, in vorbildlicher Kameradschaft und Selbstopferung geleistet wurde. Er hoffte, daß die Vereinsgeschichte auch im kommenden Jahr von diesen starken Stützen getragen werden.

Nach diesem heftig aufgenommenen Jahresbericht des Vereinsführers hörten die Mitglieder den finanziellen Bericht des Kam. Billel. Sparsam und sorgfältig hat der 1. Kassier sein schweres Amt verwaltet. Die Kassenvorgänge entsprechen dem Idealismus des gesamten Mitarbeiterstabes. Kam. Rothmüller unterbreitete den Anwesenden ein anschauliches Bild von den Leistungen der Aktivität. Die 1. Elf absolvierte 21 Pflichtspiele, von denen 9 siegreich, 4 unentschieden und 8 Kämpfe verloren beendet wurden. Bei 22 Punkten und einem guten Torverhältnis von 41:16 sei die Elf Bezirksklasse geworden. An Privatspielen wurden 9 Kämpfe ausgetragen, 4 davon schlossen siegreich ab, 2 endeten remis und 3 gingen verloren. Die Gesamtbilanz der Saison 1938-39 erbrachte ein Ergebnis von 61 Spielen. Gewonnen 23 unentschieden, 10, verloren 27, Tore 107:157. Der Jugendführer Fritz Beneter gab anschließend ausführliche Tätigkeitsberichte über die Arbeit der Auer Fußball-Jugend. Insgesamt wurden 47 Spiele ausgetragen, davon 21 gewonnen, 19 verloren und 7 unentschieden beendet. Torzahl 111:98. Nach Ablegung dieser sportlichen Tätigkeitsberichte konnte der stellvertret. Vereinsführer Kam. Mößinger ge, einstimmige Entlassung des Gesamt-Ausschusses annehmen. Begeistert bekräftigten sich die Mitglieder wiederum über den bisherige Vereinsführer Kam. Amann. Juvor hatte Kam. Mößinger markige Worte an die Mitglieder gerichtet. Bei der Bestimmung des Mitarbeiterstabes stieg der Vereinsführer auf keinerlei Schwierigkeiten. Die altbewährten Kräfte blieben am Steuer des Vereins. Mit neuer Kraft geht es nun in die neue Saison, die gewiß wieder spannende Situationen erleben wird. In der Einzigkeit liegt die Macht. Mit dem Vertrauen zum Führer fand die Mitgliederversammlung, die ein Bild von Einigkeit und Geflossenheit war, ihren reißlos begeisterten

Wir brauchen vollwertige Schreibkräfte!

Der immer noch fühlbare Mangel an brauchbaren Stenotypisten und Stenotypistinnen macht zwangsläufig eine besondere Auswahl und Ausbildung von zu diesem Beruf befähigten Menschen notwendig.

Eine unbedingte Voraussetzung zur Erlernung dieses Berufes ist die Beherrschung der deutschen Sprache (Stil, Rechtschreibung und Satzzeichensetzung).

Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront als Förderer der beruflichen Leistung hat zu diesem Zweck an Hand praktischer Erfahrungen einen Ausbildungslehrgang in Form von Lehrgemeinschaften geschaffen.

Durch den Besuch der besonders zu empfehlenden Tageslehrgemeinschaften Stufe I und II und der Diktatlehrgemeinschaft, die Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag vor- und nachmittags stattfinden und 24 Tage dauern, das sind 6 Wochen pro Stufe, dauern, können das elementare Wissen der Kurzschrift und die Grundkenntnisse im Maschinenschreiben gelernt werden.

Auch dann ist noch eine Leistungssteigerung auf allen Gebieten des kaufmännischen Schriftverkehrs, besonders hinsichtlich der modernen Briefgestaltung möglich, durch die Teilnahme an den von uns besonders ausgeschriebenen „Berufserziehungswochen für Stenotypistinnen“, deren nächste im Oktober dieses Jahres stattfindet.

Aber auch die bereits schon berufstätige Stenotypistin hat im Berufserziehungswerk der DAF Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern und ihr Können zu steigern.

Das Berufserziehungswerk der DAF, Kreisverwaltung Karlsruhe, Bismarckstraße 16, gibt jederzeit über nähere Einzelheiten Auskunft.

Berufserziehungswerk der DAF, Kreisverwaltung Karlsruhe, Bismarckstraße 16, Telefon 7375, Abteilung Berufserziehung.

Das Berufserziehungswerk der DAF führt bis 3. September 1939

Leine Lehrgemeinschaften mehr durch. Sämtliche laufenden Lehrgemeinschaften fallen in dieser Zeit aus und werden ab 4. September wieder weitergeführt.

Die Geschäftsstunden sind in dieser Zeit in der Bismarckstraße 16 von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr.

Durlacher Filmshow

Der Großfilm „Heimat“ in den Kammerlichtspielen.

Nur noch heute läuft in den Kammerlichtspielen der einzigartige Großfilm „Heimat“ mit Jarah Leonber in der Hauptrolle. Es ist verständlich, daß dieses Monumental-Bildwerk nicht nur an den vergangenen Tagen ungeteilten Beifall fand sondern auch heute Dienstag noch einmal zu einem Großerfolg zu werden vermag.

Was bringt die Kunst?

Historische Abendmusiken in Karlsruhe. „Deutsch-Italienischer Barock-Abend“.

Bei mitternachts und warm flutendem Kerzenlicht fand nun auch der erste Abend aus der Reihe der sechs historischen Konzerte im Rarioraal des ehem. Residenzschlosses statt. Gar viele Besucher waren gekommen, der kleine Raum konnte alle die Gäste, die an dem Treppenaufgang von hübschen Bogen begrüßt worden waren, kaum fassen.

Aus dem Pfinztal

Achtung Winzer! Keine arsenhaltige Spritzmittel mehr verwenden!

Der Traubensaft hat sich bei dem feuchten Wetter gut entwickelt. Leider sind aber teilweise durch zu spätes Spritzen vor der Reblüte erhebliche Ausfälle durch Befall der Geleiche vom Peronosporapilz und stellenweise auch durch den Heuwurm entstanden.

Im Anschluß an die Bespritzung ist eine weitere Bestäubung mit gemahlenem Schwefel erforderlich, um den Mehltau von

den Traubchen fern zu halten.

Das regenreiche Wetter hat ein starkes Wachstum der Reben zur Folge gehabt. Vor der Sauerwurmbekämpfung müssen deshalb die Rebstriebe aufgebunden werden, damit sie bei Sturm nicht abbrechen und die Bekämpfungsarbeit nicht erschwert oder verhindert wird.

Auch das Unkraut hat sich in den Rebbergen ungeheuer üppig entwickelt und muß durch erneutes Hacken niedergebunden werden, damit zwischen den Rebsteielen keine feuchtschädliche, die Peronospora-Ausbreitung begünstigende Luft lagern kann.

In den Rebstücken werden Ende Juli bis Anfang August die Erdkrümme, aus welchen die Pfropfreben hervorwachsen, abgehäufelt, um ein Vertrocknen etwa gebildeter Edelreismurzeln herbeizuführen.

Im Keller beschränkt sich, in der arbeitsreichen Zeit der Ernte die Arbeit auf gutes Verschloßenhalten der Kellerräume bei warmer Witterung und auf das Nachfüllen der Fässer in welchen noch Wein lagert.

Aus dem Leben abberufen.

Berghausen, 1. August. In der letzten Zeit hielt der Tod in unserer Gemeinde reiche Ernte und nachdem erst in den letzten Tagen mehrere Mitbürger unter großer Teilnahme der Einwohnerschaft zu Grabe getragen wurden, eilte gestern eine weitere Todesnachricht durch unseren Ort.

80. Geburtstag.

Berghausen, 1. August. Dieser Tage konnte unsere Mitbürgerin, Frau Barbara Schäkle, bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern.

Bauern!

Großdeutschland braucht zur Sicherung seiner Freiheit dringend eine Steigerung der Fetterzeugung. Steigert deshalb jetzt beträchtlich den Getreideanbau, ohne die Viehwirtschaft zu vernachlässigen.

Sportwettkämpfe in Grünwettersbach.

Grünwettersbach, 1. Aug. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Hitler-Jugend Grünwettersbach einen größeren Sportwettkampf, an dem sich die Mannschaften Weingarten und Berghausen beteiligten.

Brand im Karlsruher Rheinhafen.

Gestern in den frühen Vormittagsstunden geriet ein Lagerstuppen einer hiesigen Kohlenfirma am Nordboden durch Selbstentzündung von Grudelofen in Brand und wurde in kurzer Zeit ein Haub der Flammen.

Das Wetter

Am Montag früh wurde die warme Festlandluft durch kühle Meeresluft ersetzt. Der Luftmassenwechsel war in Mitteldeutschland vielfach von Gewittern begleitet, in unserem Gebiet kam es jedoch nur zu starker Bewölkung, einzelnen Schauerregen und Aufstrichen der Winde.

Vorausichtige Witterung bis Dienstagabend: Winde aus West, veränderliche Bewölkung, einzelne Regenschauer, zum Teil gewittriger Art, später, vor allem im Süden, wieder Aufhellung. Wächtig warm.

Für Mittwoch: Veränderliches, aber doch meist freundliches Wetter.

Wer ist glücklicher Gewinner?

748 Prämien der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie wurden gezogen.

Am Montagvormittag fand unter dem Vorsitz des Rotars Dr. Reis im Münchener Kunstgewerbehaus die Ziehung der Prämie der „Reichs-Lotterie für nationale Arbeit“ statt.

Bauernfragen im Reichsfender Stuttgart

Arbeitskalender für den Monat August

Der Monat August verlangt vom Bauern bereits wieder eine Planung für den zukünftigen Anbau. Die Getreidefelder werden geleert. Es ist deshalb notwendig, sofort nach der Getreideernte die Stoppeln umzupflügen und sie dem Zwischenfruchtanbau nutzbar zu machen.

Mit Waffen unbeseigt — aber ausgehungert!

Am 2. August sind es 25 Jahre, daß der Weltkrieg begann. Am 2. August um 11.30 Uhr bringt der Reichsfender Stuttgart eine Sendung „Mit Waffen unbeseigt — aber ausgehungert!“

Ist dein Kornspeicher lauter?

Die Getreideernten der letzten Jahre sind durchschnittlich so gut ausgefallen, daß sich für viele Bauern beinahe ein Mißstand herausgestellt hat: sie könnten ihre Speicher nicht so bald leer bekommen, als es für die Beschaffung von Vorräten eigentlich notwendig gewesen wäre.

Der Seidenbau

Welche Beachtung dem Seidenbau durch den Reichsnährstand geschenkt wird, geht daraus hervor, daß sowohl auf der Reichsnährstandsausstellung als auch auf der Reichsgartenschau eine richtige Seidenraupenzucht gezeigt wird.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 1. August 1939.

Markgrafenheater: „König der Bagabunde“. Staltheater: „Gebrandmarkt“. Kammerlichtspiele: „Heimat“.

Les! stets Eure Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt — Pfinztaler Bote“

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptverleger und verantwortl. für Politik und Kultur: Robert Kragert; f.ellwert. Hauptverleger und verantwortl. für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortl. für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. V. VI. 3720. Zur Zeit ist Kreisliste Nr. 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Ehrliches, ordentliches Mädchen in kleinen Haushalt auf 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Frau Reinhard Witt. Gröbningen, Steigstraße 35.

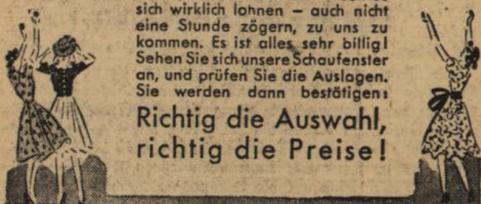
Familien-Anzeigen finden stets in der Heimatzeitung Durlacher Tageblatt (Pfinztaler Bote) beste Beachtung.

# SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

Vom 31. Juli bis 12. August in allen zugelassenen Artikeln!

Der Höhepunkt des Sommers

Ist unser Sommer-Schluss-Verkauf. Wenn es wieder einmal soweit ist und der Ruf auch an Sie ergeht: „Auf zum Sommer-Schluss-Verkauf“, dann dürfen Sie – soll es sich wirklich lohnen – auch nicht eine Stunde zögern, zu uns zu kommen. Es ist alles sehr billig! Sehen Sie sich unsere Schaufenster an, und prüfen Sie die Auslagen. Sie werden dann bestätigen: Richtig die Auswahl, richtig die Preise!



## UNION

Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., Karlsruhe



Die Kombination von ausgewählter Schönheit

Was Modeschöpfer ersinnen und Bekleidungswerkstätten geschaffen: Fantasie-reiche Formen, sommerfrohe Farben, ge-diegene Arbeit – all das finden Sie in überraschend vielseitiger Auswahl und zu erfreulich niedrigen Preisen:

- Sport-Saccos 16.- 19.- 25.- 33.- 39.-
- Leinen-Saccos 11.- 14.- 18.- 21.- 25.-
- Combin.-Hosen 10.- 13.- 18.- 22.- 26.-
- Sport-Anzüge 35.- 42.- 49.- 56.- 68.-
- Sacco-Anzüge 40.- 51.- 62.- 75.- 88.-
- Gabard.-Mäntel 39.- 44.- 49.- 56.- 62.-
- Regen-Mäntel 13.- 16.- 21.- 25.- 32.-
- Trachten-Janker 12.- 16.- 19.- 22.- 28.-
- Leder-Hosen 19.- 23.- 25.- 28.- 40.-
- Knaben-Anzüge 8.- 11.- 15.- 19.- 25.-

Kommen Sie zu den zuverlässigen Kleiderfachleuten



Statt Karten

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Dekan Schühle für seine trostreichen Worte und dem Bürgerverein Durlach für den ehrennden Nachruf und Kranz-niederlegung am Grabe.

Geschwister Farr.

### Geschäftsverlegung u. Empfehlung

Der verehrten Einwohnerschaft von Karls-ruhe-Durlach und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft

Herren-, Damen- und Uniformschneiderei von Weingartenerstraße 21 in die Blumentorstraße 4

verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, meine wertere Kundschaft wie seither, in gewohnter Weise, gut und gewissenhaft zu bedienen.

## WILHELM SCHOCK

Schneidermeister / Blumentorstraße 4

### Volksempfänger

neue Ausführung  
jetzt prompt lieferbar  
Barpreis . . . . . M 65.-  
oder Anzahlung . . . M 6 20  
18 Monatsraten von M 3 70

Radio-Kolbe  
Karlsruhe-Durlach  
Adolf Hitlerstr. 59 Fernruf 32

### Paßbilder

liefert sofort  
Photograph Rummel  
- Auerstraße 3 -

### Zur Aushilfe

tüchtige Bedienung gesucht  
Kunz zur Traube

### Tüchtige Waschfrau

auf sofort gesucht.  
Zu erfragen im Verlag.

### Suche zuverl. Frau

für einige Stunden vormittags.  
Zu erfragen im Verlag.

### Hepfel, Birnen Pflirsche und Pflaumen

bei Graff, Rosalienberg  
Gröbtingen. Telefon 423

Jedes Quantum  
Pflaumen  
das 1/2 Kilo 5 Pf hat laufend  
abzugeben  
Joh. Diebold, Hinzstr 97, Loden

### Pflaumen

sind zum Tagespreis abzugeben  
Bettler, Carl Beyherstraße 7  
(Sofienstraße).

### HAUS

mit Werkstatt, Einfahrt und Hof  
zu verkaufen.  
Zu erfragen im Verlag.

### Zu verkaufen:

7 Ur Weizen am Palm an der  
Gröbtingerstraße.  
Wih. Krieger, Oberwaldstr 39.

### Zu verkaufen:

1 Grüner Herrenrad und  
1 Damenrad gebraucht, gut  
erhalten.  
Karl Rösch, Durlach-Aue  
Dismarktstraße 15.



### Sommer-Schluss-Verkauf

31. Juli bis 12. August

in allen zugelassenen Abteilungen mit be-  
deutenden Preisvorteilen für unsere be-  
kannt guten Qualitäten.

Besonders umfangreich sind unsere Bestän-  
de in geschmackvollen, hochmodernen

### Sportlichen Damenkleidern Strand- und Bade-Kleidung

In diesen Abteilungen sind deshalb Preis-  
vorteile ganz besonders stark fühlbar.

Beachten Sie unsere Auslagen – sie sagen  
Ihnen mehr.



### Gebr. Kommode

ob. Waschtisch zu kaufen gesucht.  
Adressen abzugeben im Verlag

### Weinberg 4-6 Ur

zu kaufen gesucht Nähe Aue.  
Angebote mit Preis unter Nr  
384 an den Verlag.

### Möbl. Zimmer

Postnähe sofort gesucht.  
Hotel Post.

Ein gut Zimmer zu ver-  
möbl.  
Zu erfragen im Verlag.

### Wellensittich

hellbl. entflohen. Abzugeben  
gegen Belohnung  
Blumentorstraße 11, IV.

### Ranarienvogel

braun-gelb, entflohen. Abzugeben  
gegen Belohnung.  
Turmbergstraße 16, II. oder III.

### Dezimalwaage

mit Gewichten billig zu verkaufen  
D.-Aue, Dismarktstraße 39.

### Handharmonika

2-reibig, für 40.- RM zu ver-  
kaufen Steinmehstraße 6, III. r.

### Fab. 248 Ltr.

zu verkaufen  
Zu erfragen im Verlag.  
Zwei ovale, fast neue

### Fässer

200-300 l., sowie ein großer  
Bierrad-Gandwagen) zu ver-  
kaufen. Zu erfragen im Verlag

### KALI Durlach

FERNSPR-675

Beginn täglich 7 und 8.30 Uhr  
Das täglich weitersteigende  
große Interesse für das unerre-  
ichbar schönste und beste Film-  
werk des Jahres zwingt uns,  
das Programm nochmals einen  
Tag auf d. Spielplan zu belassen

Niemand versäume heute  
diesen einmaligen hervor-  
ragenden Ufa-Spitzenfilm

### Heimat

mit Sarah Leander  
Heinrich George  
Ruth Hellberg  
Lina Carstens  
Gg. Alexander  
Paul Hörbiger u. a.

sowie den einzigen Film vom  
sensationalen Boxkampf

### Schmeling-Heuser

um die Europa-Meisterschaft  
1939 in Stuttgart.

Jugendl. über 14 Jahre zugel.

### Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat  
Januar 1939 unter Nr. 1 bis  
mit Nr. 2735 ausgestellt  
oder erneuerten Pfandscheine  
werden aufgefordert, ihre Pfän-  
der bis längstens 9. Aug. 1939  
auszulösen oder die Pfandscheine  
bis zu diesem Zeitpunkt erneuern  
zu lassen. Nach diesem Zeit-  
punkt können diese Pfänder nur  
noch ausgelöst werden. Nicht  
ausgelöste oder nicht erneuerte  
Pfänder müssen versteigert  
werden

Karlsruhe, 31. Juli 1939.

Städt. Pfandleihkasse.

Schöne besteinigerichtete

### 4-Zimmerwohnung

in der Turmbergogegend von gutem Bahler gesucht; evtl.  
auch Tausch mit Karlsruhe. Angebote vermittelt

Volksbank Durlach e. G. m. b. H.  
Bank und Sparkasse

### Evangel. Kirchensteuer betreffend R.-Aue

Diejenigen Kirchensteuerpflichtigen, die mit ihren  
Kirchensteuern noch im Rückstand sind, werden hier-  
mit aufgefordert ihre Schuldigkeit innerhalb 14 Tagen  
an den Erheber zu bezahlen.

Bitte die Rassenstunden zu beachten.

Der Erheber: Verggüt

Auch im



Vom 31. Juli bis 12. August

kauft die Dame

### Fertigkleidung

auf  
Teilzahlung

in Wochen- od. Monatsraten

ETACEN-GESCHÄFT

### Hans Spielmann

Karlsruhe  
Kaiserstraße 26, 2. Stock